

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1924

3.1.1924 (No. 3)

Bezugspreis: frei ins Haus halbjährlich 1.50 Goldmark; im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 Goldmark.

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens. Beilagen: Sportblatt / Technik u. Industrie / Frauenzeitung / Steuer-Rundschau / Feld u. Garten / Reise- u. Väderzeitung / Volk u. Heimat

Eigentum und Verlag von Ferd. Ziegler & Co. Dr. Walthar Schreiber. Verantwortlich: Für Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. W. Schreiber; für badische Politik: M. Holzinger; für lokale Angelegenheiten und Sport: R. Goldammer; für Kunst und Feuilleton: Dr. G. Dröse; für Oper und Konzert: Chr. Herlle; für die Anzeigen: K. Rinderspacher, alle in Karlsruhe.

Die deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen.

Will Millerand die Veröhnung? Der Gegensatz zwischen Millerands Hoffnungen und Poincarés Politik.

rt. Paris, 3. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der „Matin“, der allen offiziellen Einflüssen vom Quai d'Orsay aber vom Esplanade her zugänglich ist, veröffentlicht heute Erklärungen zu der Neujahrswortrede Millerands vor dem diplomatischen Korps. Er schreibt: „In der Februarrede Millerands 1920, in der er die möglichst baldige Wiederaufnahme normaler Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich wünscht, weil ohne sie ein wirklicher Frieden unmöglich sei, stellte er nur eine Bedingung, nämlich die totale Erfüllung der Verpflichtungen durch Deutschland.“

Rabinetten. Coppi führt fort, die Notwendigkeit einer wirtschaftlichen Entente zwischen Frankreich und Deutschland könne nicht bestritten werden und man könne erst dann auch für den Wiederaufbau Europas wirksame unternehmen. Die Forderung in allen Ländern werde sich erst mildern, wenn Frankreich und Deutschland ein Übereinkommen getroffen hätten, wodurch eine große gemeinsame Produktion alles dessen statfinde, was für das Leben der Völker notwendig sei.

Coppi teilt sodann mit, daß der „Figaro“ einen Wirtschaftszusammenhang wolle, der sich zunächst mit der Prüfung des Projektes Reichberg beschäftigen soll. Das Projekt, welches in 9 Artikeln zerfällt, ist in seinen großen Umrißen bereits bekannt. Hinguzufügen ist, daß Reichberg die Herabsetzung der Reparationssumme von Frankreich auf 25 Milliarden Goldmark fordert; ferner einen Schuldennachlaß für Frankreich seitens Englands und der Vereinigten Staaten. Die Bezahlung der Reparationen soll nach einem neuen Plan erfolgen, und die Lieferungen für die Reparationen durch Deutschland sollen aufhören. Private Abmachungen zwischen deutschen und französischen Industriellen können stattfinden. Es ist sehr wahrscheinlich, daß Coppi sich zu dem Projekt Reichberg deshalb hingezogen fühlt, weil er selbst das Absatzgebiet in Deutschland für seine Produkte vermisst. Wäre Coppi nicht Eigentümer des „Figaro“, also eines einflussreichen Blattes, so brauchte man seinen Ausführungen nur geringe Bedeutung beizumessen; denn im Senat hat er keinerlei politischen Einfluß.

Ein politischer Skandal in Thüringen.

Der thüringische Innenminister Hermann verhaftet. — Fälschungen in Einstellungsurkunden.

U. Weimar, 3. Jan. (Drahtbericht.) Wie die Telegraphen-Union erzählt, nahm die vor einigen Tagen nach Thüringen entsandene Kommission der Reichsregierung u. a. auch Anlaß, Personalangelegenheiten des thüringischen Ministeriums des Innern einer Prüfung zu unterziehen. Hierbei stellte sich heraus, daß in der letzten Zeit eine große Anzahl von Beamten neu eingestellt worden ist. Die Einstellungen haben bis 22. November 1923 stattgefunden. Gleichzeitig ergab sich, daß in den Einstellungsurkunden Fälschungen vorgenommen wurden. U. a. waren Anstellungsbahnen nachteilig vorbereitet, um den Eindruck zu erwecken, daß die Einstellungen bereits im September oder Oktober erfolgt wären. Auch waren beiliegende Aktenblätter entfernt worden. Diese Personalangelegenheiten sind allein von dem Regierungsassessor Kunze im Ministerium des Innern persönlich mit Minister Hermann bearbeitet worden. Die Anwesenheit wurde vom Reichskommissar des Oberstaatsanwalt in Weimar übergeben, der zunächst die Verhaftung des Regierungsassessors Kunze veranlaßte. Nach den ersten Verhaftungen wurden weitere strafbare Handlungen aufgedeckt. Wie wir hören, ist nunmehr auch die Festnahme des Ministers des Innern Hermann gestern mittag erfolgt. Bei den Einstellungen ist es bezeichnend, daß alle in letzter Zeit Neueingestellten der sozialdemokratischen Partei angehören sollen. Es kann wohl schon jetzt gesagt werden, daß diese Angelegenheit weitere Kreise ziehen wird.

Die Auffassung der Reichsregierung.

U. Berlin, 3. Jan. (Drahtbericht.) Die Reichsregierung wird zu den Ermittlungen der nach Weimar entsandten Reichsbeauftragten erst Stellung nehmen, nachdem das thüringische Staatsministerium sich zu diesen Feststellungen geäußert hat. Die Aussprache mit den thüringischen Staatsministern wird voraussichtlich nächsten Samstag in Berlin stattfinden.

Die sächsische Krise.

Sofortige Regierungsbildung oder Landtagsauflösung.

* Dresden, 2. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Welche Lösung die sächsische Regierungskrise finden wird, ist noch immer ungewiß, nur eines ist sicher, daß am 4. Januar entweder ein Ministerpräsident gewählt und eine neue Regierung gebildet oder aber der Landtag aufgelöst werden wird. Einer Verhinderung der Präsidentenwahl über den 4. Januar hinaus werden die bürgerlichen Parteien auf keinen Fall zustimmen, sondern vielmehr die Auflösung des Landtages am 6. Januar, also vor dem sozialistischen Landesparteitag erzwingen. Nach den Dresdener Abendblättern sollen heute wiederum Verhandlungen zwischen den bürgerlichen Parteien und dem rechten Flügel der Sozialdemokraten über die Bildung einer großen Koalition stattgefunden haben. Von einem Ergebnis der Verhandlungen verstanden aber noch nicht das geringste. Die radikalen Sozialisten dagegen bemühen sich immer eifriger, die Auflösung des Landtages herbeizuführen. Der Zweck dieser Arbeit ist natürlich, alle rechtsgerichteten Sozialisten auszuschalten, da bei Neuwahlen unter den jetzigen Verhältnissen nur noch radikale Kandidaten aufgestellt werden würden, wie das schon bei den kommenden Gemeindevahlen geschehen ist.

Keine vorzeitige Einberufung des Reichstags.

U. Köln, 3. Jan. (Drahtbericht.) Zu dem von sozialdemokratischer Seite erhobenen Ruf auf Einberufung des Reichstags wird der „Kölnischer Volkszeitung“ aus Berlin gemeldet: Keinesfalls ist vor Mitte Januar eine Einberufung zu erwarten. Es sei denn, daß besondere außerpolitische oder sonstige Zwischenfälle eintreten. Bis jetzt liegen irgendwelche Beschlässe in dieser Frage nicht vor. Vereinbarungen unter den Parteien haben überhaupt noch nicht stattgefunden, zumal die meisten Parteiführer von Berlin abwesend sind. Ebenso wie über diese Frage läßt sich auch noch nichts über einen Termin der Neuwahl sagen. Erklärungen darüber in der Presse, die schon einen Termin in Aussicht nehmen, sind vollständig unbegründet.

Das Erwachen zum Denken. Eine kurze Betrachtung.

Von Gerhart Hauptmann.

Es ist richtig, daß die meisten Menschen denkfaul sind. Die Denkfaulheit hat unzählige Formen, darunter auch solche, die auf eine höchst wertvolle und blendende Weise Denken vorläufen. Es liegt aber in dem Worte Denkfaulheit die tröstliche Aussicht beschlossen, daß dieses schreckliche Uebel, was die Menschheit mit so viel Elend hat befallen müssen, durch Fleiß heilbar ist.

Ob man an diese Heilbarkeit glaubt, oder nicht, gibt die Grundlage für die Beurteilung aller Bemühungen, die gemacht werden oder noch gemacht werden sollen, um das Los der mit ihrem Schicksal ringenden Menschheit zu verbessern.

Wer des Glaubens ist, Denkfaulheit der überwiegenden Masse der Menschheit lasse sich nicht heilen, der wird jede Bemühung dazu lächerlich, ja, unsinnig finden, wenn nicht gar verdreherisch. Dabei kann, ohne daß er es selber weiß, die Grundlage seiner gefassten Meinung Denkfaulheit sein. Aber auch wirkliches Denken kann ihm seine Ueberzeugung nahe gelegt und ihn damit zum Verehrer der Gewalt gemacht haben, jener Gewalt, die im vornehmsten Falle heilsame Erkenntnis des despotischen Denkers, wie das Joch dem Stiere, auferlegt, der dadurch den Acker zu bestellen befähigt wird. Suprema lex regis voluntas.

Wer des Glaubens ist, Denkfaulheit der Massen sei heilbar, der wird natürlich auf die Heilung hinwirken. Auch ihn kann die Denkfaulheit, ohne daß er es merkt, einen Streich spielen. Das Schicksal vieler Menschenbeglückter darf dafür als Beweis dienen. Aber auch waches, lebendiges Denken kann ihn die Heilbarkeit der Denkfaulheit gelehrt und Mittel gezeigt haben, sie zu beheben. Dieser wird Gewalt im Sinne irgend eines Gewaltmenschen weder billigen wollen noch dulden, nicht einmal Gewalt im Sinne von Gewaltmenschen einer bloßen Idee, geschweige von Gewalt, im Sinne eines materiellen Zwanges, der als eisernes Joch den Nacken zum stumpfsinnigen Fronte niederdrückt und damit das Haupt, das gerade der Mensch anrecht zu tragen darsuchen ist. Er ist doch nach der Lehre des Christentums und nicht zuletzt durch das Haupt, Ebenbild Gottes.

Ich bekenne mich zu denjenigen, denen Glaube an die Menschheit, Liebe zur Menschheit, Hoffnung auf die Menschheit, die Ueberzeugung von der Heilbarkeit ihrer Denkfaulheit, die Ueberzeugung der Heilung freilich mühte Selbsterkenntnis, Erkenntnis des Übels, Eingeständnis der Denkfaulheit sein. Man wird nicht glauben, daß eine solche Forderung gleich zu erfüllen wäre. Der zu überwindende Krankheitsherd ist riesenhaft. Es ist keine Stätte auf dem bewohnten Kontinent, die nicht durch den Geschlechtsverkehr und Gesteinschutt auf dem Rücken der Denktträger wie auf Diluvialis herbeigeschleppt, begraben läge. Man muß zu den einfachsten Maßnahmen, wie zu winzigen Wämmen unter Schutz und Eis, mit Püdel und Schaufel, ja, mittels Sprengpulver durchdringen. Erkenntnis würde bedeuten, Diluvialis schmelzen, Massen eratischer Blöde aufräumen und so die fruchttragende Scholle bloßlegen. Es war für ein Auge gehört dazu, neben dem haushohen Findlingsblock einer genannten anerkannten Wahrheit, das etwa gerade mit leiser Grübe zu leben beginnende Senforn einer echten Wahrheit auch zu sehen.

Trotzdem! Auch nach der hunderttausende von Jahren herrschenden Diluvialepoche ist Europa wieder grün und blühend gewesen. Verzweifeln wir also nicht. Und ist der Glaube an die Vernunft alt und hinfällig geworden, so erneuern wir ihn. Machen wir einen neuen Glauben daraus. Und empfehlen wir allen Gegnern des neuen Glaubens eine Denkpause: das heißt nicht eine Pause im Denken, sondern eine zum Denken bestimmte Pause, eine Waffenstillstandspause, bevor sie ihre alten handlichen Pfeile in gewohnter Weise gegen den neuen Glauben abschließen. Wir empfehlen zu denken, um an die Macht des Denkens glauben zu lernen.

Ich stelle mir gerne vor, welchen Frühling der neue Glaube, nach der großen Denkpause allgemein anerkannt, aus dem ungefügigen Humus der Kultur hervorlocken müßte. Das starre, allzu starre System würde zu Bruch gehen, dem Eispanzer ähnlich, der bis dahin die Bewegung des Stromes und damit die Bewässerung und die Befruchtung seiner Niederungen gehindert hat. Das Denken aber, wahrhaft gemerkt, würde allenthalben den Bruch nach befördern. Denkt, lernt Denken, werft die Trägheit zum Denken ab, macht zum Denken auf, würde zum Beispiel der Parteiführer seiner Anhänger zureifen. Durch Denken allein werdet ihr selbständig, durch Denken allein wahrhaft sozial. Was ist Unfreiheit an sich anderes, als Starrheit. Jeder weiß, was freie Bewegung der Glieder ist. Denken ist freie Bewegung der Seele. Demnach also: Denken macht frei.

„Sire geben sie Gedankenfreiheit,“ sagt Marquis Roja bei Schiller, im Zeitalter der Begeisterung. Sie ist gegeben, nun wohl! Die Gedankenfreiheit ist da, ruhet sie denn. Verfündet sie, ihr Professore, Leuchten der Wissenschaft, Siegelbewahrer ihrer Majestät der hochgebildeten Vernunft. Laßt eure Befehle lobern in ihrem Licht, daß eure Schüler an den brennenden Busch, den Moses sah, gemahnt und davon erleuchtet werden. Und macht eure Katheder ebenlouchten, ihr deutschen Schulmeister. Laßt die Schulkammer flammen von dem überall her dringenden Testalicht des Denkens. Vorwärts und rückwärts mag es leuchten. Unablässig wollen wir daran arbeiten, daß es im Vergangenen, Gegegenwärtigen und künftigen Tag werde.

Diese Absichten Millerands sind zweifellos begrüßenswert. Es muß aber gefragt werden, ob die Politik des Ministerpräsidenten geeignet ist, die Wiederveröhnung mit Deutschland einzuleiten. Nach den bisherigen Meinungen über den Inhalt der Antwortnote Poincarés auf die deutsche Note vom 24. Dezember muß man zweifeln, daß sich die Absichten Poincarés mit denen Millerands decken, denn wie heute im „Echo de Paris“ ausgeführt wird, soll auf die deutschen Ausführungen in großen und ganzen eine abschlägige Antwort erteilt werden. Nur in der Frage der Rückkehr der ausgewiesenen Beamten und der Sicherheit der deutschen Bevölkerung können Zugeständnisse gemacht werden zu sein.

Ein französischer Industrieller für eine deutsch-französische Wirtschaftsente.

Der „Figaro“ und der Reichberg'sche Reparationsplan.

rt. Paris, 3. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der französische Senator Coppi veröffentlicht heute das Projekt Reichbergs in seinem vollen Wortlaut und schickt ihm folgende bedeutungsvolle Erklärung voraus: Man habe sich bemüht, das einfache Projekt Reichbergs umzusetzen. Der persönliche Wert des Mannes sei unabweisbar. Reichberg, der während des Krieges ein guter Deutscher gewesen sei, sei nun auch geeignet, im Namen Deutschlands zu sprechen. Man müsse mit der kindischen Scheinheiligkeit aufhören und nicht fordern, daß man mit einem solchen Mann nicht sprechen solle. Mit den Feinden brauche man nicht zu sprechen, aber es sei nützlich, mit Männern zu verhandeln, denen Deutschland folgen könne. Mögen sie Stimmes oder Reichberg heißen. Senator Coppi erklärt ausdrücklich, die Ruhrbesetzung habe nichts ergeben, außer der teilweisen Befreiung Frankreichs von der englischen Vormundschaft. Der „Figaro“ habe die Ruhrbesetzung auch nicht wegen der gedachten Ergebnisse unterstützt, sondern weil sie ein wirksames Mittel gewesen sei, Deutschland zu direkten Verhandlungen mit Frankreich zu zwingen. (Coppi ist scheinbar in der Politik noch zu jung, um zu wissen, daß seit 1920 immer wieder Bemühungen stattgefunden, um solche direkten Verhandlungen zustande zu bringen. Millerand hatte sie im Juni 1920 allerdings zugelassen, ein Ergebnis wurde aber nicht erreicht, weil die französischen Industriellen gegen die Fortsetzung der Verhandlungen Einspruch erhoben. Unter Poincarés wurden alle Anträge, solcher Verhandlungen zu führen, abgelehnt.) Dagegen hat Senator Coppi durchaus recht, wenn er es als eine Pflichtvergessenheit Frankreichs bezeichnet, daß nach Abschluß des Friedens mit Deutschland kein Handelsvertrag abgeschlossen wurde. Das einzige Verdienst des deutschen Botschafters Mayer hat nach ihm darin bestanden, daß er den Abschluß eines solchen Handelsvertrages in Paris immer wieder beantragt habe. Aber er habe tauben Ohren geredigt. Wenn also der Handelsvertrag zum Schaden der französischen Industriellen — und Coppi ist einer der größten Industriellen Frankreichs — nicht zustande kam, so liegt das ausschließlich an den verschiedenen französischen

„Das Höchste, wozu der Mensch gelangen kann, ist das Bewußtsein eigener Gefinnungen und Gedanken“, so leitet Goethe einen Aufsatz: „Shakespeare und kein Ende“ ein.

Trotzdem gibt es allgemein gültige Wahrheiten: Bei solchen kommt es darauf an, daß tätiges wachsendes Denken vorhanden ist, durch welches sie als das, was sie sind, erkannt werden. Oft wird gesagt und geschrieben, dieser und jener Gedanke sei nicht neu. Darauf kommt es durchaus nicht an. Nur, daß er wahr sei, ist von Bedeutung. Im Gegenteil, jold ein richtiger Gedanke kann garnicht oft genug wiederholt werden, besonders wenn man ihm folgegeben, das heißt, ihn in die Tat umsetzen will.

Freilich wird ein solcher Gedanke in einem geistig geweckten Zeitalter immer erneuter Prüfung standhalten müssen. Wer sich zum Beispiel für den Wert des deutschen Einheitsgedankens interessiert, der möge etwa dem dunklen Wühlleben nachspüren, das er, nach dem Nichte Hungernd, wie jener Birkenstamm im Innern des Grabes führte, bevor er den Stein von diesem abhob. Es empfiehlt sich hier das jenseitige Studium. Das Leben und Wachstum des Keimes ist nicht nur durch den Mangel an Licht, sondern auch durch Insekten, Maulwürfe und Schamwürmer aller Art bedroht worden. Ein Stab von Spezialgelehrten hätte da alle Hände voll zu tun.

„Nur im Ganzen ist das Heil“, riefen die Studenten 1817 beim Wartburgfest, und sie ermahnten sich gegenseitig: „Haltet euch über, ein Abzeichen zu tragen, und so zur bloßen Partei zu werden.“ Als in dieser Gestalt der Einheitsgedanke eine frühe Knospe entfalten, hatte er Schwefel und Pech gegen sich.

Einigkeit ist ohne allen Zweifel das wenige Prinzip, dem die Menschheit das meiste verdankt. Und es sind, fast automatisch, unerschöpfliche, vielfältige, unerschöpfliche Kräfte am Werk, die Einigkeit der Dekumente immer fester und inniger zu binden. Die Besesse liegen zutage in immer neueren, besseren, schnelleren Mitteln und Wegen des Verkehrs, von denen manche an Zauber grenzen. Bege sind heilig, weil sie einigen. Ohne Kommunismus, das heißt, ohne Einheits- und Gemeinamteitsgedanken, keine Familie, kein Dorf, eine Stadt, kein Staat. Die einzelne Ameise ist nichts, die einzelne Biene keine Biene in unserem Bienenstock. Ihr Honig ist ebensowenig und ebensowohl Honig als der Geist des einzelnen Menschen, etwa Kaspar Hausers, im Gefängnis, im Geist genannt werden kann. Erst die Atmosphäre des Bienenstockes produziert Honig, erst die Atmosphäre einer gleichsprachigen Völkergemeinschaft produziert Geist.

Die höchste Staatsform freilich, die ein Volk sich geben kann, wird sich darin ausdrücken, daß in ihr der Staat dem Individuum eine höchstmögliche Entfaltung sichert, hingegen das Individuum sein ewiger und fester Träger ist.

Eine Staatsform, die diesen Ansprüchen nicht genügt, bedarf der Weiterentwicklung. Sie ersetzt das Natürliche durch das Gewalttätige. Ich rede dem Einheitsgedanken nur als einem natürlichem gegeben, nicht als einem auf Gewaltamkeit beruhenden, das Wort, es fällt mir nicht ein, etwa einen Ameisenhaufen und einen Bienenstock zur Einheit verschmelzen zu wollen. Menschen sind Menschen und keine Insekten, und alle Völker der Dekumente sind Menschen, ob ihre Sprache auch noch so verschieden sei. Und doch ist die überreichlich-ungarische Monarchie ein Unling gewesen, weil sie nicht in der Lage war, den in ihr vereinigten Völkerindividuen gerecht zu werden. Die Vereinigten Staaten beweisen, daß man auch einer solchen höchsten Aufgabe bis zu einem gewissen Grade gewachsen sein kann. In diesem Sinne steht mir zu wünschen, daß alle Völkerindividuen mehr und mehr in eine allgemeine Völkergemeinschaft hineinwachsen.

Eine sprachliche und geographische Einheit von mehr als achtzig Millionen Seelen, wie das deutsche, zerfällt sich selbst, erstickt selbst, wenn sie ihre staatliche Einheit zerbricht. Sie zerfällt sich, zerbricht, nicht hin, gibt sich auf in jedem irdischen Sinn.

Die Geschichte zeigt uns furchtbare Beispiele. Aber sie zeigt auch England, in Frankreich, in Italien, sowie in Deutschland, nach achtzehnhundertelangen, blutigen inneren Kriegen, den Sieg des Einheitsgedankens. In allen diesen Ländern hat sich der eine kleine Gedanke der Einheit, der Gemeinamkeit, wie jener hannoversche Bienenstock, den Weg ins Licht frei gemacht und beglückt die Völker mit einem Witzungen.

Die Regierungsfrage in England.

Rabour gegen übertriebene Sorgen vor sozialistischen Experimenten.

London, 3. Jan. (Drahtbericht.) Gestern abend hielt der bekannte Arbeiterführer Thomas in Derby eine Rede, in der er sich gegen die Bemühungen gewisser politischer Kreise wandte, mit Bezug auf die Möglichkeit einer Arbeiterregierung in England, im Lande eine gängliche Parität herzustellen. Eine Arbeiterregierung werde vor allem dafür sorgen, daß außerhalb des Landes den herrsche und daß im Innern die schwersten Schäden beseitigt werden. Eine Arbeiterregierung werde keinem unmöglichen Ziele leben.

Der sozialdemokratische Parteitag.

Berlin, 3. Jan. Laut „Voss. Zeitung“ hat der sozialdemokratische Parteivorstand vorbehaltlich der Zustimmung des Parteiaussschusses beschlossen, den Parteitag der sozialdemokratischen Partei auf den 30. März 1924 nach einer mitteldeutschen Stadt einuberufen. Der Ort der Tagung ist noch nicht bestimmt.

Winter.

Von
Alwin Roth.

Um den abendlichen See bin ich gelaufen.
Am Sturmrausenden, winterdürren, gelben Rohr habe ich erschöpft auf einem eigenen Baumstumpf. Tiefblister hängt der Winterhimmel keine schlappenden Wolkenfetzen fast bis zu den hohen Pappeln über mich herab. Fastig haben es diese Nebelschichten. Wie anpassende Sagentiere wüßen sie lautlos vorbei.

Da haucht es in den Pappelnwipfeln auf, als fege ein Orkan los. Fingerbüchse Eistüde sehe ich zu Hunderten plötzlich auf den See knallen, auf den grünlich, abendlich überlohten Eisrand, und übermannhoch wieder empor- und wild durcheinanderspringen. Den Kopf tief eingezogen, bin ich im Nu im Kellerrest einer märkischen Wassergrube, die im Uferfort hier unter Brombeerwurzeln und Adelfäulnis vergräbt.

Dampf und pilzig riecht es in dem alten Loch.
Braun gerührte Balken. Eingestürzte Bogen. Ein Lager aus Rohr, wie von einem Landstreicher hereingetragen. Viele, düstere Pilzwucherungen an der niedrigen Gewölbedecke.

Draußen hat der Eisstanz keine klirrende Tollheit beendet.
Glührot trifft plötzlich die Abendsonne die biden Pilzwucherungen an der Decke. Fast wie frause, mächtige Lorche sind sie anguschaun, wie verrotzte Felsbänke.

An eigenartig dünnen, dünnen Stengeln, die fast wie tierartige Füße aussehen, hängen sie unter dem moischen Gebäck hier. Da aber ehe ich, wie die Sonne draußen noch tiefer sinkt, wie ein Blutwipfel wischen Bäumen steht, oben ein hornartiges Aufschwimmen an den Stengeln, sehe richtige Krallen, feinkrampflich, die sich fest in das nürbe Gewölbe wie mit kleinen Unterhaken hineingezwängt haben und die merkwürdigen Felsbänke nach unten hängen lassen.

Die schwärzlichen Felsbänke von Fledermäusen.
Wie Frauen im Winter haben sie ihre schwarzpergamentartigen Umhüllungen über den Kopf geschlagen, ihre Flughäute, und hohnfroh da nun als Kunststücke machende, bühnerische Feste auf dem Kopf.

Am schwärzlichen Fels, der hier und da wie dunkles Altpol in der letzten Sonnenscheinheit überschimmelt ist, und auch am Format erkenne ich, daß es Abendglocker sein müssen, die in dichtgedrängtem

Um die französische Antwort.

Paris, 3. Jan. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Die Antwort der französischen Regierung auf die letzte Note der Reichsregierung vom 24. Dezember wird der Öffentlichkeit vorenthalten. Sobald ihr Wortlaut feststehen wird, soll er der belgischen Regierung vorgelegt werden. Der „Intraquant“ glaubt, daß die französische Note am nächsten Dienstag dem deutschen Gesandtschaftsträger in Paris übergeben werden dürfte. Dagegen will die „Liberte“ wissen, daß die Note bereits gegen Ende dieser Woche nach Berlin werde gelangt werden können. Diese Vermutung der „Liberte“ ist aber wenig wahrscheinlich, da Poincaré heute morgen zu der am nächsten Sonntag stattfindenden Senatswahl nach seinem Departement abgereist ist. Poincaré kehrt erst am Montag nach Paris zurück, weshalb sich wohl die Übergabe der Note an die Reichsregierung bis zum Dienstag hinauszögern könnte. General Degoutte äußerte sich in einer langen Denkschrift zu der Note der Reichsregierung vom 24. Dezember. Auf Grund der Äußerungen Degouttes und Tirardes wird die französische Antwort abgefaßt werden. Eine beiläufige Vorstellung von ihrem Inhalt bekommt man durch die gestrigen Äußerungen des „Temps“, der behauptet, daß die von der Reichsregierung eingeleiteten Verhandlungen zu keiner allgemeinen Entspannung führen könnten, weil sich die deutsche Note ausschließlich auf Verwaltungs- und Steuerfragen des besetzten Gebietes beziehe, aber keine Gewißheit wegen der künftigen Zahlungen in Deutschland gebe. Infolgedessen könne man auf Verhandlungen, die in dieser Weise eingeleitet würden, wenig Hoffnung setzen. Zu diesen Äußerungen des „Temps“ ist zu bemerken, daß Poincaré in seiner Antwort auf die deutsche Note vom 13. Dezember ausdrücklich erklärt hatte, daß er über das Reparationsproblem in seinen Teilen nicht verhandeln wolle, weil hierfür die Reparationskommission zuständig sei und daß sich die Verhandlungen nur auf die besetzten Gebiete beziehen sollten. Nunmehr, da diesem Verlangen Rechnung getragen wurde, scheint man in Paris wieder unzufrieden zu sein und möchte die Schuld daran der Reichsregierung beimessen. Aber die Ursache dieser Unzufriedenheit läßt sich zwischen den Zeilen der Ausführungen des „Temps“ herauslesen, und sie besteht darin, daß Frankreich dringend Geld braucht, weil ihm die Zahlungen schwer fallen, die es für Zinsen und Amortisierung der bisher aufgenommenen Anleihen braucht. Es heißt die Tatsache in ihr Gegenteil verkehren, wenn man die letzte Note der deutschen Regierung zum Anlaß nehmen sollte, um zu behaupten, daß Frankreich wegen des bösen Willens Deutschlands nicht zu dem Summen gelangen könne, die es braucht. Im Grunde genommen sind die Zugeständnisse die der „Temps“ macht, nur eine neuerliche Befestigung dafür, daß die Rückpolitik zur Lösung der Reparationsfrage nicht beizugehen.

Paris, 3. Januar. Der diplomatische Reaktor der Hansagentur glaubt, daß die ihm gewordenen Andeutungen über den Inhalt der gestern vom Quai d'Orsay festgelegten Antwort auf das deutsche Memorandum vom 24. Dezember es ihm gestatte, folgendes über den Inhalt der Antwort mitzuteilen. Die lokalen Vollzugsbehörden im besetzten Gebiet seien im allgemeinen gegen die von der deutschen Regierung im Ruhegebiet und in den Rheinlanden verlangten Maßnahmen. Sie seien geeignet, dem Wert des Pfandes und sogar den Sicherheiten der Besatzungsbehörde Abbruch zu tun. Man könne also annehmen, daß die französische Regierung sich auf die Rechte beziehen werde, die sich aus dem Vertrag herleiten, und daß sie nicht verstehen werde, die deutsche Regierung daran zu erinnern, daß gewisse Forderungen, die sie gestellt habe, bereits, wenigstens teilweise, namentlich was die Wiedereinstellung der Eisenbahner betreffe, erfüllt worden seien. Man habe auch Grund zu der Annahme, daß den anderen deutschen Vorschlägen keine Folge gegeben werde, da sie die leitenden Grundzüge der französischen Reparationspolitik, die so oft proklamiert worden seien, in Frage stellen könnten. Die französische Note sei in einem sehr gemäßigten Tone abgefaßt und trage wesentlich technischen Charakter, ja sie verperrte nicht einmal den Weg zu späteren Verhandlungen, je nachdem die Umstände dazu die Möglichkeit bieten würden.

Pariser Rätekränzen über den deutschen Vorkaschasterhofen.

Paris, 3. Januar. (Drahtbericht.) Das Rätekränzen über den vermutlichen Nachfolger des deutschen Vorkaschasters Dr. Mayer wird in der Presse fortgesetzt. Das „Journal“ glaubt zu wissen, daß Herr v. Hoevel den ihm angetragenen Vorkaschasterposten mit dem Bemerkten, daß die gestellte Aufgabe keine Kräfte übersteige, abgelehnt habe. Als deutscher Vorkaschaster wird wieder Staatssekretär Bergmann genannt.

Die Hoffnungen des amerikanischen Sachverständigen.

Paris, 3. Januar. Wie die „Chicago Tribune“ meldet, erklärte der dritte Sachverständige der amerikanischen Bantiermission, Robinson aus Los Angeles, bei der Abreise nach Europa, die amerikanischen Mitglieder der Sachverständigenkommission zur Untersuchung der deutschen Finanzen würden vielleicht keine endgültige Lösung des Reparationsproblems finden, aber sie träten an ihre Mitarbeit in der Ueberzeugung heran, daß ihre Arbeit mit dazu beitragen würde, den Weg zu einer Regelung einiger europäischer Probleme frei zu machen und einige von den Wunden, die der Krieg der Welt geschlagen habe, zu heilen.

Wiedereinstellung deutscher Eisenbahner bei der Regie.

Paris, 3. Januar. (Drahtbericht.) Dem „Temps“ wird aus Düsseldorf gemeldet: Am 31. Dezember wurden 166 deutsche Eisenbahner wieder eingestellt, wodurch die Zahl der bei der Regie beschäftigten deutschen Eisenbahner auf 56361 sich erhöht. An demselben Tage wurden 9749 Waggons zu je 10 000 Tonnen Kohlen geladen.

Aufmerksam, kampagnenhaft geordnet, die Welt auf den Kopf stellen. Diese Zanktwist, jetzt können sie sich vertragen! Wo es heißt zusammenzucken! Sieh gegenseitig wärmen und nicht torieren! Sonst halten es zwei nicht nebeneinander aus — und diesen Aufmarsch hier, ich schähe ihn auf 200—300 Mann.

Abendglocker! Es war vor einigen Jahren in einem bayerischen Dorfpensdorf. Da habe ich abends ermüdet außerhalb des von der letzten Kugelhölle durchläuterten Dorfes.

Wählich muß sich eine Nachtwolke in den grünen Abendhimmel des Himmels werfen.

Es wird fählings flinker. Ich schaue regenbedürftend auf. Aber war sehe ich! Die Nacht hat sich in Fegen aufgelöst! In Tausende von schwarz zappelnden Fegen. Und das flattert um die Resende.

Der Himmel ist nur noch ein durcheinanderglühendes, dunkles Chaos, in dessen Wirrwarrzuden grüne Schmelzstücken aufgehen wie Sternschnuppen.

Lauflos ist dieser ganze, höchst überraschende nie gesehene Tumult, der in seiner gewaltigen, wolkenartigen Ausdehnung wie eine böse, drohende Naturerscheinung wirkt.

Gerauschlos strudeln die Tausende unheimlicher Lebewesen in gespenstischem, flatterigem Flitzacklung um die Wipfelkugel des Herbstlich kahlen Baumes, und alle sind eines Gedankens voll: Nach Süden! Nach Süden!

Diese fliegenden Mäuse, die merkwürdigsten unter den Zugvögeln, sie haben hier an der alten Lindengreislin seit Jahrhunderten schon ihren Wandertreffpunkt, wie mir nachher die Wirrin im Dorf mit dem Schaumtrug in der Hand erzählt.

Nach Süden!
Sie sind noch nicht auf das Erhängesystem gekommen, diese bayerischen Gebrüder.

Warum auch!
Der warme Atem des Südens haucht ja über die Berge lodend herüber.

Und dann zappeln sie, pfeifend und schnurrend plötzlich vor Vergnügen, daß es losgeht, nach irgendwohin durch die Differtis der Nacht davon.

Und erst gegen Mitte des Sommers schnurren die dunklen Flitzackler wieder eines Tages in der blauen Dämmerung um die tolllich beglänzten Zweige der Abendlinde.

Die „Kleine Entente“ und Griechenland.

Belgrad, 3. Jan. (Drahtbericht.) Wie in politischen Kreisen versichert wird, wird sich die am 9. Januar beginnende Konferenz zwischen Serbien, Rumänien und der Tschechoslowakei mit der Frage eines Defensivbündnisses dieser Länder mit Frankreich beschäftigen. Jedes Mitglied der Kleinen Entente wird ein Sonderbündnis abschließen.

Die Königsfrage in Griechenland.

Athen, 3. Jan. (Drahtbericht.) In einer gemeinsamen Beratung der republikanischen Parteien mit Venizelos wurde beschlossen, in der ersten Sitzung des Parlaments die Abanfung der Dynastie auszusprechen. Venizelos dürfte aber noch Einwände erheben und die Entscheidung verschoben wollen.

Dr. Bencos Reise nach London.

Paris, 3. Jan. (Drahtbericht.) Gegenüber den Vermutungen englischer Blätter, daß der tschechoslowakische Außenminister im Januar nach London kommen wird, um der englischen Regierung den Abschluß des französischen Vertrages zu erklären, wird hier Wert auf die Feststellung gelegt, daß die Reise Dr. Bencos nach London schon im September in Paris im Rate des Völkerbundes beschlossen wurde, weil das ungarische Komitee die Angelegenheit der ungarischen Auslandsanleihe und des Sanierungsproblems in London verhandeln wird. Die Reise hängt also mit dem französischen Vertrag nicht zusammen.

Ungarn.

Wien, 2. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Donnerstag tritt die ungarische Nationalversammlung zusammen, in der Ministerpräsident Bethlen über seine Pariser Verhandlungen berichten wird. Die Opposition wird sofort Gelegenheit nehmen, über die jüngsten Bombenattentate zu interpellieren und Forderungen aufzustellen, die auf eine Auflösung der illegalen Vereine, eine Wählung der rechtsradikalen Gruppe und eine Verdrängung jener Elemente in der Regierungspartei abzielen, die mit den Rechtsradikalen sympathisieren. Es ist die Bildung eines liberalen Blockes geplant, der sich nicht gegen die Regierung als solche, sondern gegen die Rechtsradikalen wenden will.

Ueberfall auf einen Beamten der Schutzpolizei.

Frankfurt a. M., 2. Jan. (Drahtbericht.) Vorgestern abend wurde in der Nähe des Zoologischen Gartens ein Oberwachmeister der Schutzpolizei von mehreren Burischen überfallen und schwer verletzt. Der Verletzte wurde in ein Hospital gebracht. Seine Verletzungen sind so schwer, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Die Täter werden von der Kriminalpolizei gesucht.

Explosion in einer Potsdamer Konditorei.

Berlin, 1. Jan. Ein furchtbares Unglück ereignete sich Samstag abend in der Konditorei von Rabien am Nauener Tor in Potsdam. Das einstöckige Haus, in dem sich die Rabien'sche Konditorei befindet, wird von einer auf dem Boden des Saales untergebrachten Kesselanlage mit warmem Wasser verjort. Am Samstag erfolgte plötzlich eine furchtbare Explosion, der Metallkessel sprang unter lautem Knall auseinander. Die 65 jährige Frau Schröder wurde von einem umherfliegenden großen Stück der Restwand mit solcher Wucht an den Kopf getroffen, daß sie einen schweren Schädelbruch erlitt und auf den Stelle starb. Eine andere Frau wurde von mehreren Metallstücken getroffen und am Kopf und Oberkörper so schwer verletzt, daß sie starb. Infolge der Explosion war auch ein Brand im Dachstuhl entstanden, der größere Ausdehnung anzunehmen drohte. Die alarmierte Potsdamer Wehr war in kürzester Zeit zur Stelle.

Ein Großfeuer in Braunschweig.

Braunschweig, 31. Dez. In der Nähe zwischen Braunschweig und Gattensieder hat ein Großfeuer das Haus des Landwirts Heinke schwer heimgesucht. Eine große mit Korn und Stroh gefüllte Scheune und heimliche Stallungen sind abgebrannt. Die gesamte Ernte wurde ein Raub der Flammen. Das Vieh konnte gerettet werden. Man nimmt an, daß vorläufige Brandstiftung vorliegt. Bei dem Brande ist der Brauereimeister Runder aus Braunschweig durch eine einwirkende Giftsubstanz schwer verletzt worden. Das Krankenhaus hat durch das Feuer einige Beschädigungen erlitten.

Zunehmende Brandstiftungen in der Provinz Westfalen.

Münster, 31. Dez. (Drahtbericht.) Die Brandstiftungen auf dem Lande in der Provinz Westfalen haben in letzter Zeit einen derartigen Umfang angenommen, daß energische Abwehrmaßnahmen dringend notwendig sind, weil nicht selten erhebliche Werte zerstört werden, sondern auch die Ermüdung des Volkes durch die Vernichtung der Ernteporzente immer mehr beachtlich wird. Die Brandstiftungen sind hauptsächlich auf die in großen auf dem Lande umherziehenden rechtlichen Arbeitslosen und Arbeitslosen zurückzuführen, die zum Teil in den Scheunen nächtigen und dabei unvorsichtig sind, zum Teil auch aus Rache für ungenügende Gaben und Abwekungen die Gebäude oder sonstigen Vorräte anzuzünden.

Raubüberfall.

Wien, 1. Jan. Gestern abend wurde hier auf die Geschäftsdirektorin Charlotte Fleischer ein Raubüberfall von zwei Burischen verübt, die kürzlich auf Arbeitsuche aus Deutschland nach Oesterreich gekommen waren; der eine von ihnen, der Monteur Arthur Kühnemann aus Nauenburg in Sachsen, wurde sofort nach der Tat verhaftet. Der zweite, der Monteur Hermann Büchlich aus Bodwitz in Sachsen, dem es zu flüchten gelang, verübte Selbstmord.

Rückbild und Ausbild.

Von unserm Pariser Korrespondenten.

Paris, Ende Dezember 1923.

Wer etwa nach einem Dezennium die geistige Phylogenie von Paris im Jahre 1923 beschreiben wollte, müßte erstlich und ernstlich dieses Zweifeln aufgeben. Denn nicht einmal wir, die in der letzten Sammelheft dieses Jahres lebten, die in rührender Erinnerung mit der geistigen Bewegung dieses Jahres lebten, die also Ereignissen, unter dem unmittelbarem Einbild lebten, noch Bedeutung beilegen könnten, tie ihnen die Nachwelt sicherlich absprechen wird, wenn es der grauen Einnichtigkeit der künftlichen, literarischen wissenschaftlichen Vergeßnisse von 1923 nichts herauszuheben, was sich in der Nachwelt hinüberretten könnte. Kennzeichner für dieses Jahr wird nur das wie talend um sich greifende Fortschreiten der Materialisierung sein, die selbstverständlich der schlimmste Feind jeder Kultur, jeder künstlerischen Arbeit ist. Wer von 1923 in Paris einmal reden wird, dem wird kein Buch, kein Bild, kein Drama, keine Oper, kein Lauswert einfallen, das in diesem Jahre geboren wurde. Gewiß hatten wir heuer, wie immer, preisgekrönte Romane, ein literarisches Uning, der protest wüßen könnte, wenn er nicht ein tiefes Sinnbild der Materialisierung wäre. Denn, was in Paris alles preisgekrönt wird, daß diesen Glanzfall nur der Wehndigkeit und Geschicklichkeit der Verleger zu danken, die, auf ihren Geldbeutel gestützt, die Kollametroffel so kräftig rühren können, daß selbst die ältesten Preisrichter aus ihrem Schlaf aufgerüttelt werden müssen. Stillerlich hatten wir theatralische Kiefenerfolge zu verzeichnen; ein Bett wurde 300 mal, ein anderes 400 mal zum Schauspiel von Besitzungen gewählt, und die gewissen Rebenougläufer, die es in Paris in den meisten etwas abgelegenen Straßen gibt, waren das entzückt bewunderte Milieu manches verlorenen, von den Direktoren, aber desto besser gewonnenen Theaterabends. Von den beiden Malern, die zufällig beide mit D. begannen, machten die weiblichen Snobs weiter viel Bekens. Aber mag der eine Frauen mehr „enthalten“, der andere sie mehr in einer Art mystischen Nebels verhüllen, — weder dieser noch jener wird darüber hinwegtäuschen können, daß sein Ruhm nicht im Salon — der Pariser Kunstausstellung — sondern in den Salons der neuen Millionäre gemacht wurde, ein Ruhm, den unsere glücklicheren Nachfahren nicht werden anerkennen wollen.

Die Hauptmasse dessen, was 1923 geschief und gemast wurde — von Baumwerken braucht man überhaupt nicht zu reden, weil in Paris nicht einmal Ruhbauten mehr ausgeführt werden — kann übrigens nicht nur die fortschreitende Materialisierung, sondern auch die immer erkennbarer werdende Kollektivierung bedunden. Der Individualismus

Freiheit der Wahlpropaganda auch für verbotene Parteien.

II. Berlin, 3. Jan. (Drahtbericht.) Der Rechtsausschuss des Reichstags hat in seiner Sitzung vom 22. Dezember 1923 eine Entscheidung angenommen, wonach vom Tage der Ausschreibung der Wahlen bis zu ihrer Beendigung auch für verbotene Parteiorganisationen die Gründung von Vereinen, Ausschüssen, Ausschüssen zur Vorbereitung der Wahlen zulässig sei und Versammlungen und Pressefreiheit auch für sie nur den allgemeinen strafrechtlichen und politischen Beschränkungen unterliegen. Zu dieser Entscheidung hat der Reichstanzler im Namen der Reichsregierung in einem Schreiben an den Präsidenten des Reichstags vom 2. Januar 1924 wie folgt Stellung genommen:

„Das nach einer Entscheidung des Staatsgerichtshofs zum Schutze der Republik grundsätzlich zulässige Verbot politischer Parteien hat nach Auffassung der Reichsregierung immer nur als Verbot von Vereinen oder Organisationen Inhalt und Bedeutung. Es unterliegt lediglich die äußere Betätigung des organisierten Zusammenschlusses derjenigen, die der verbotenen Partei angehören, hindert dagegen nicht, der politischen Gesinnung durch die Wahl bestimmter Bewerber für parlamentarische Körperschaften Ausdruck zu geben. Der Artikel 125 der Reichsverfassung gewährt die Wahlfreiheit und das Wahlrecht nach den näheren Bestimmungen der einzelnen Wahlgesetze. Dieses Grundrecht der Verfassung kann auch durch eine Wahlrechtsbeschränkung des Artikels 48 der Reichsverfassung nicht außer Kraft gesetzt werden. Aus dem Grundgesetz der Wahlfreiheit ergibt sich, daß das Verbot einer Organisation nicht die Wirkung haben kann, wahlberechtigten Personen, welche die von der Organisation vertretene politische Anschauung teilen, in der Ausübung ihres Wahlrechts oder an der Vorbereitung der Wahl zu hindern. Personenmehrheiten, die vorübergehend zusammentreten, um im Auftrag von Wahlberechtigten Vorberätungen für bestimmte Wahlen zu den auf Gesetz oder Verordnung der Behörden beruhenden Körperschaften zu treffen, werden daher vom Tage der amtlichen Bekanntmachung des Wahltages bis zur Beendigung der Wahlhandlung durch das Verbot einer politischen Partei nicht betroffen, soweit sie sich auf diese Aufgabe beschränken. Entsprechendes gilt für Versammlungen der Wahlberechtigten zur Vorbereitung der Wahlen, sofern es sich um reine Wählerversammlungen handelt. Dabei bleibt aber die Befugnis des Inhabers der vorliegenden Gewalt unberührt, Versammlungen aus Gründen der Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung zu verbieten. Die nach der Verfassung im Falle des Ausnahmezustandes zulässigen Beschränkungen der Pressefreiheit können auch in einer Genehmigungspflicht für Flugblätter bestehen. Dabei soll während der Wahlzeit die Genehmigung nur dann verweigert werden, wenn nach dem Inhalt des Flugblattes auf einen gewalttätigen Umsturz der Verfassung hingewirkt wird.“

Der Fünfzehner-Ausschuß des Reichstags.

II. Berlin, 3. Jan. (Drahtbericht.) Der Fünfzehner-Ausschuß des Reichstags wird sich am heutigen Donnerstag mit der Frage der Erhöhung der Umsatzsteuer im besetzten Gebiet befassen. Es ist geplant, daß die Umsatzsteuer, die nach der zweiten Steuernotverordnung für das ganze Reich von 2 auf 2 1/2 Prozent heraufgesetzt worden ist, für das besetzte Gebiet auf 3 Prozent zu erhöhen. Den Ertrag dieser Steuer will das Reich den Ländern zur weiteren Ueberweisung an die Gemeinden zukommen lassen.

Streikbewegung in der Berliner Metallindustrie.

II. Berlin, 3. Jan. (Drahtbericht.) Die Teilstreiks in der Berliner Metallindustrie haben größeren Umfang angenommen. Bei der Krotz- u. G. in Lichtenberg sind 5000 Arbeiter, bei der Sagar- u. G. für Automobilbau in Lichtenberg 1200 Arbeiter in den Streik getreten. In einer Anzahl von Betrieben wird passive Resistenz ausgetübt. Die Ursache der Lohnbewegung ist darin zu sehen, daß der Verband Berliner Metallindustrieller die Löhne um etwa 14 Prozent gestützt hat. Zu irgendwelchen Rückstellungen ist es bisher nicht gekommen.

Berlin, 3. Jan. In der Streikbewegung der Berliner Metallarbeiter ist am gestrigen Nachmittag eine gewisse Entspannung eingetreten. In einer Anzahl von Betrieben wurde die Arbeit ganz, in anderen zum Teil wieder aufgenommen. Der aus Grund der Verzögerung über das Schlichtungswesen bestellte Schlichter hat die beiden Parteien der Metallindustrie für heute nachmittag zu Verhandlungen einberufen.

Die Reichsindexziffer vom 29. Dezember und im Durchschnitts-Dezember.

II. Berlin, 3. Jan. (Drahtbericht.) Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für Samstag, den 29. Dezember 1923, dem wegen des Jahreswechsels anstelle des Montag gewählten Erhebungstage auf das 1147 milliardenfache der Vorkriegszeit. Gegenüber dem 22. Dezember (1150 Milliarden) ist demnach eine Abnahme von 3 Prozent zu verzeichnen. Für den Durchschnitt des Monats Dezember berechnet sich die Reichsindexziffer auf das 1247 milliardenfache gegenüber dem 657 milliardenfachen im Durchschnitt des Monats November. Das entspricht einer Steigerung von 89,8 Prozent. Die Lebenshaltungskosten ohne Bekleidung sind im Durchschnitt des Monats

Dezember auf das 1182 milliardenfache die Ernährungskosten allein auf das 1512 milliardenfache der Vorkriegszeit gestiegen.

Die umstrittene Frage der Hypothekenaufwertung.

II. Berlin, 3. Jan. (Drahtbericht.) Wie verlautet, kann es als völlig ausgeschlossen bezeichnet werden, daß ein Verbot der Aufwertung von Hypotheken durch die Regierung erfolgen wird. Ueber die Aufwertung der Hypotheken sind zur Zeit Erörterungen in der Schwebe. Es ist nicht ausgeschlossen, daß eine Aufwertung der Hypotheken bis zu 10 Prozent des Vorkriegswerts erfolgt. Diese Aufwertung würde aber zum Teil der Heranziehung zur Steuer unterliegen. Endgültige Beschlüsse nach dieser Richtung sind jedoch noch nicht gefaßt. Es ist möglich, daß man sich dazu entschließt, die Aufwertung von Hypotheken von Fall zu Fall durch ein schiedsrichterliches Verfahren entscheiden zu lassen.

Berlin, 3. Jan. Nach Meldung der „Völkischen Zeitung“ aus Breslau ist der Bund „Oberland“ vom schlesischen Militärbefehlshaber verboten und aufgelöst worden. Das gesamte Vermögen des Bundes wurde beschlagnahmt.

Aus Baden.

Broterverorgungsabgabe.

Der zweite Teil der Broterverorgungsabgabe, der wie seinerzeit mitgeteilt worden ist, in den ersten Tagen des Januar 1924 entrichtet sein muß, beträgt grundsätzlich das 195millionenfache des Zwangsanleihebetrages. Wer also z. B. 100 000 M Zwangsanleihe zu zahlen hatte, hat 19 Milliarden 500 Millionen Papiermark als zweiten Teilbetrag der Broterverorgungsabgabe zu zahlen. Zur Berechnung des maßgebenden Zwangsanleihebetrages dienen, wie auch bei dem ersten Teilbetrags der Abgabe, aus dem zwangsanleihepflichtigen Vermögen ausgeschieden werden Mietswohnungsküden, sowie auf Papiermark lautende Forderungen und Beträge (z. B. festverzinsliche Wertpapiere, Hypothekendarlehen). In den Fällen, in denen dem Abgabepflichtigen ein besonderer Broterverorgungsabgabebetrag zugestimmt worden ist, ist seit dem 1. Januar 1924 das in dem Bescheid angegebene Grundbetrags zu entrichten: eine Ausschreibung abgabefreier Gegenstände darf hier nicht mehr vorgenommen werden, da diese Gegenstände bei der Festsetzung des Grundbetrages bereits von Amiswegen ausgeschieden worden sind. Die Zahlung ist ausschließlich bei den Finanzämtern (nicht bei einer Steuerbehörde und nicht bei einer Annahmestelle für die Zwangsanleihe) zu leisten. Falls die Abgabe bis zum 9. Januar entrichtet wird, entstehen dem Zahlungspflichtigen keine Säumerzinsen. Verluste, die bis dahin durch eine etwaige Geldentwertung entstehen sollten, hat der Steuerpflichtige zu tragen. Ist die Zahlung bis zum 9. Januar nicht geleistet, so erfolgt die zwangsweise Beitreibung, außerdem sind empfindliche Verzugszuschläge zu entrichten.

* Staatsvereinsjagd. Das badische Unterrichtsministerium hat angeordnet, Gymnasium- und Realschule in Lössach zu einem Realgymnasium zusammenzulegen. Dagegen erhebt der dortige Stadtrat Einspruch und verlangt die Beibehaltung des bisherigen Zustandes mit der Begründung, daß das Völkische Gymnasium, die Arbeitsstätte des Hebels, die einzige derartige Bildungsanstalt zwischen Konstanz und Freiburg sei.

* Auszahlung der Beamtenbezüge. Die den Beamten, Angestellten, Ruhegehalts-Parteigeldempfängern und Hinterbliebenen für den Monat Januar zu zahlenden Bezüge sind, soweit möglich, zur Hälfte am Montag, den 31. Dezember ausbezahlt worden und sie werden mit Rücksicht darauf, daß am Anfang des Monats erhöhte Ausgaben (Miete usw.) zu bestreiten sind, zur zweiten Hälfte bereits am Montag, den 14. Januar ausbezahlt.

* Die Rückgabe des Offiziersbezirksamts. Die französische Behörde hat gestattet, daß das Bezirksamt, dessen Beamten seit Mitte Februar 1923 ausgewiesen waren und das sich seitdem in Genesbach niedergelassen hatte, wieder in Offenburg eingerichtet wird. Das Bezirksamtgebäude, das von den Franzosen als Kommandantur benützt wird, wird deshalb freigegeben, soweit es von ihnen nicht weiter benützt wird.

* Wetterumschlag im Gebirge. Bei südlicher Luftströmung herrscht seit heute früh im gesamten Schwarzwald Tauwetter. Der Schneefall ist bis in Höhen von 1000 Meter in Regen übergegangen. Aus dem Höllental wird bei 0 Grad starke Schneeschmelze gemeldet. Dagegen hält in den hohen Lagen der leichte Frost weiter an. Im Feldberggebiet fällt nahe Schnee bei 1 1/2 Grad Kälte. Bei fortwährendem Tauwetter besteht Hochwassergefahr.

II. Durlach, 1. Jan. Der Militärverein, gegründet 1873, feierte mit dem Weihnachtsfest das goldene Vereinsjubiläum. Im großen Blumenfests hatten sich Vereinsmitglieder und geladene Gäste eingefunden. Nach herzlicher Begrüßung durch den ersten Vorsitzenden und nach vorlesenen musikalischen und gesanglichen Darbietungen fiel der Vortrag von der im Vereinslokale angebrachten Ehrenkranz zum Gedächtnis der im Weltkriege gefallenen Helden der Stadt Durlach. Alle Namen der Gefallenen sind auf der Tafel verzeichnet. Dann begann die eigentliche Jubiläumssfeier. Vom Präsidium war Professor Ehrert aus Karlsruhe erschienen, der die Glückwünsche des ersten überbrachte und gleichzeitig die goldene

Medaille an die Vereinsfahne heftete. Eine Anzahl Mitglieder wurde für 25- und 40jährige Zugehörigkeit geehrt. Ein Theaterspiel „Der König ruft“, verschiedene musikalische, gesangliche und defamatorische Vorträge sorgten für Unterhaltung. Im Laufe des Abends gelobte Vorstand Bauer, in aller Treue und Kameradschaft weiter wirken zu wollen, ebenso versicherte Kamerad Eberl, nachdem er im Namen der alten Kriegsgenossen gedankt hatte, daß alles geschehen müsse, um die Jugend zur alten Treue anzuspornen.

* Heidelberg, 3. Jan. Kobelunfälle. — Treibeis. Auch am Neujahrstag gab es beim Kobeln verschiedene Glieder- und Knöchelbrüche. In Ziegelhausen erlitt ein Mädchen lebensgefährliche Kopfverletzung. — Der Neckar führt seit einigen Tagen Treibeis.

— Heidelberg, 3. Jan. Unfall mit tödlichem Ausgang. Der 67 Jahre alte Kassenbote Jakob Burkhardt, der am 19. Oktober auf der Schlierbacher Landstraße das Opfer eines Autounfalls wurde, ist nun seinen Verletzungen erlegen.

* Heidelberg, 3. Jan. Explosion. In Rohrbach wurde an Silvester am Ende der Hauptstraße eine Bombe zur Explosion gebracht, wodurch zahlreiche Fenster Scheiben der anliegenden Wohnhäuser in Trümmer gingen.

* Baden-Baden, 1. Jan. Wir hatten in diesem Jahre eine verhältnismäßig ruhige Seilweihnachtszeit zu verzeichnen und eine richtige Feststimmung ließ die Schwere der Zeit kaum aufkommen. Glöckchen von allen Kirchen kündigte den Uebergang an 1924 an, die und da ließen sich einige Freudenstücke vernehmen, dann trat aber wieder Ruhe ein, denn die Kälte trieb die Leute so fort wieder in die warmen Zimmer. Mit dem neuen Jahr ist auch das lang ersehnte Winterwetter eingetreten. Nach einem außerordentlich starken Schneefall legte Frost ein, der nachts bis zu 15 Grad unter Null zeigte. Im Tale und auf den umliegenden Höhen lag eine blendende weiße Decke und dem Auge zeigt sich eine wunderbar schön abgeänderte Winterlandschaft. Ski- und Kobelbahnen sind gut nutzbar und von überall her treffen gestern und heute die Freunde des Wintersports ein, die von hier aus den nunmehr leicht erreichbaren Höhen zustreben. Die Kälte hat etwas nachgelassen und vor mittags zeigt Schneegeriesel an, daß auch noch fernerhin „gute Bahn“ sein wird.

II. (Bühl) (Baden), 3. Jan. Verkehr. Es ist in weiteren Kreisen bisher noch nicht bekannt geworden, daß Schnellzug 156 (Karlsruhe ab 3.15 Uhr nachmittags) seit einiger Zeit auf hiesiger Station anhält. Fahrplanmäßig trifft der Zug 4.05 Uhr hier ein und fährt 4.06 Uhr weiter.

+ Wohlshaus (A. Offenburg) 3. Jan. Ein Schadenfeuer vernichtete gestern vormittag Scheuer und Stallung des Pfarrhauses. Das Wohnhaus, auf das die Flammen bereits übergegriffen hatten, konnte gerettet werden.

* Bad, 2. Jan. Unfall beim Neujahrsschießen. Am Silvesterabend zerbrach einem Metzgergehilfen beim Neujahrsschießen der Lauf einer Handfeuerwaffe, wobei dem unglücklichen Schützen die linke Hand abgerissen wurde.

* Bad, 2. Jan. Unfälle beim Kobeln. Am Neujahrstage mußte auf der Kobelbahn am Langenhard die von der Sanitätskolonne gestellte Kobelwache in 6 Fällen in Tätigkeit treten.

* Ettenheim, 2. Jan. Ihren 90. Geburtstag konnte in den letzten Tagen Frau Altmann Karoline Müller begehen. Sie ist die älteste Frau unserer Stadt.

* Wöhrenbach, 3. Jan. Todesfall. Am 25. Oktober v. J. starb in Norwich Town (Connecticut) W. St. v. A. im hohen Alter 80-jähriger Emil W. E. L. E., der am 20. April 1841 hier geboren wurde und in Amerika die deutschen Orchestrieren einführt.

Ernennungen / Veretzungen / Zuruheetzungen ufm der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern.

Genannt: die Notarinnen Helen Baur, Alois Bähler, August Hofmann und Wilhelm Palmann in Mannheim zu planmäßigen Polizeivollzugsbeamten.

Verfetzt: Oberverwalter Max Müller in Weinsheim zum Bezirksamt Mosbach.

Zuruhegesetzt: Kriminaloberverwalter Franz Gschöckel in Freiburg.

Justizministerium.

Zugelassen als Rechtsanwältin: Geschwäftsführer Dr. Max Lang beim Amtsgericht Korb und Landgericht Offenburg, Rechtsanwältin Dr. Wilhelmine Böttcher in Karlsruhe beim Landgericht Mannheim.

Auf Zulassung verzielt: Rechtsanwältin Johanna Trotter in Schönmünster, Rechtsanwalt August Heinrich beim Amtsgericht Karlsruhe zum Landgericht dortselbst.

In den Ruhestand übergetreten: Senatspräsident am Oberlandesgericht Freiburg Wilhelm Marschall von Biederknecht, die Landgerichtspräsidenten Dr. Theodor Mülling in Heidelberg und Dr. Waldemar Stein in Mannheim, die Landgerichtsdirektoren Hermann Oser und Dr. Robert Reiss in Freiburg, die Oberlandesgerichtsräte Rudolf Wainard und Dr. Viktor Buchelt, die Amtsgerichtsdirektoren August Kallstetter in Karlsruhe und Hermann Kretzel in Freiburg, Rechnungsdirektor Valentin G. G. in dem Justizministerium.

Gestorben: Reichsanwalt Kurt Dillberger in Freiburg, Ministerialoberrechnungsrat Jakob Hebel beim Amtsgericht Karlsruhe.

die großen Pariser Schneider sich aufrufen, Neuartiges zu schaffen. Mühsam schlepp man sich bereits seit 2, 3 Jahren mit gerippten Abendkleidern fort; und wenn man auch bald den Auschnitt am Hals oder am Rücken veränderte, die Roben verlängerte oder verkürzte — ein durchschlagender neuer Gedanke wollte sich nicht einstellen, und fast begann man an der Pomastie der Pariser Toilettenkünstler zu verzweifeln. Neue Wunder sollen aber bevorstehen, aber die freilich vorerst nur noch in vorläufig hingehauchten Worten Andeutungen fallen. Man soll nicht verächtlich die Köpfe zucken, wenn in Paris der Gestaltung der neuen Mode viel Bedeutung beigemessen wird. Aber schließlich liegt doch in der Luxusindustrie die Hauptkraft Frankreichs, von seiner Landwirtschaft abgesehen, und es gibt sehr einflussreiche französische Wirtschaftspolitiker, die es beklagen, daß j. i. Kriegsschluß immer weitergehende Besuche gemacht werden, der Schwerindustrie breiten Raum zu schaffen und dadurch Frankreich auch auf diesem Gebiete seiner Eigenart zu berauben. Die vielleicht unangenehm war, wenn über Frankreich heute Anfragen gemacht um mit seiner Eisen- und Stahlindustrie den Weltmarkt zu beherrschen, und wenn es andererseits der Erzeugung von Luxuswaren immer geringere Beachtung spendet, so liegt dies im Geiste der Zeit: Der Individualismus schwindet auch hier, der Kollektivismus macht sich immer mehr breit. Es begreift sich leicht, daß ein militärischer Sieg, der den Erwerb der lothringischen Erzgruben bescherte, keine wirtschaftliche Auswirkung finden mußte. Aber ein Volk, das daran geht, mit teilweise Verleugung seines eigenen Lebens, den Charakter seiner Produktion grundlegend zu ändern, muß zu diesem Zwecke Opfer bringen, Eigenschaften und Werte verlieren, die einst am höchsten geschätzt waren. Die französische Luxusindustrie verkennt die Gefahr nicht die ihr droht. Schneiderinnen, Modistinnen, Kunstgewerber, die seit Kriegsschluß vielfach von der Schablone abhängig wurden, verheißten die Rückkehr zur Individualität. — Unter der Voraussetzung freilich, daß der Käuferkreis, dem sie dienen müssen, nicht immer mehr der Massenfabrikation zudrängt, daß die Ausländer, die Paris zuströmen, und die hauptsächlich als Kunden in Betracht kommen sich in ihre Mitgliedschaft verfeinern, sich der Elite mehr annähern, die vor dem Kriege nach Paris gekommen waren — auch, in der Ueberzahl waren es Deutsche. . . .

Sie werden auch wohl 1924 nicht in Massen nach Paris kommen. Von den olympischen Spielen die im Frühling stattfinden werden, schloß man sie aus, immer noch in der berechtigten Furcht, daß ein französischer Ringer, Radfahrer, Hoch- oder Weispringer von einem Deutschen geschlagen werden könnte. Es ist nicht wahr, daß Demonstrationen erfolgt wären. Der Pariser demonstriert nur, wenn man es will. Niemand wird hier behelligt, der öffentlich deutsch spricht, und, weiß Gott, man spricht es hier ebenso häufig wie vor dem Kriege; denn Schweizer und Polen untereinander, Standartier, Sol-

länder und die meisten Russen im Verkehr mit Franzosen könnten sich gar keiner anderer Sprache bedienen. Aber wenn man auch in kaufmännischen und finanziellen Kreisen die Wiederannahme geregelter Beziehungen zu Deutschland immer dringender wünscht — es wäre Herrn Poincaré zu empfehlen, einmal ein bisschen herumzuwandern, weil er vieles vernehmen könnte, was er wohl nicht weiß — so ist doch 1924 auch nicht daran zu denken, daß deutsche Sportleute oder Künstler offiziell nach Paris eingeladen werden. Der Chauvinismus ist ein Uebel, das nicht leicht geheilt werden kann. Uebrigens macht er sich in Paris nicht nur gegen Deutschland, sondern beinahe gegen alle anderen Völker geltend; und wenn er sich auch weniger toben gebärdet, wenn er auch Engländer, Amerikaner, Skandinavier usw. von sportlichen Veranstaltungen in Paris nicht ausschließen kann, ärgert es doch nicht nur unter, sondern an der Oberfläche — vor allem in intellektuellen Kreisen, die es sogar fertig bringen, vor einigen Tagen Georg Brandes zu dem tiefstem Leidwesen, vollkommen zu hofottieren, weil er während des Krieges eine gewisse Unabhängigkeit seines Urteils bewahrt hatte, und Deutschland nicht verdammten und verlehren wollte. Auch hier also der Masseninstinkt, der alles beherrscht.

Alles? Nein! Wir wollen nicht ungerecht sein, wollen dem letzten Rest des Individualismus festhalten, der Paris 1923 verblühen war. Mag er sich auch aus Kunst, Literatur, Gemerbe, Politik verflüchtigt haben, in der futuristischen Kunst blieb er bestehen in einer verflachten Ede des Quai des grands Augustins, wo Herr Apollinaire das Küchenhefter schwingt. Er ist der letzte Künstler, der vor 1914 selbstherrlich in Paris zur Geltung gekommen, individualistischen Richtung, und dabei vereint er in sich den Koch, Kunstgewerber, Dichter. . . . Schon im Vorjahre hatte er uns des „Königs Sehnüch“ gekostet — ein Gericht aus Gänse- und Hühnerlebern bestehend, auf Portwein gebraten. Und neuer gab er uns — ich sage auch, es war die Ertrungenschaft des Jahres — „das Herz Toselli“. Der das Gericht und der den Namen erfand, ist ein Dichter. Toselli war bekanntlich über Florentiner Musiker, zu dem sich einst Apollinaire Kronprinzessin Luise hingezogen fühlte. Eine „Serenata“, die er komponierte, ist heute noch der unerträglich Schmachtklappen aller Pariser Orchester, und wenn hier die Frauen sentimentale Reklamationen verspüren, lassen sie sich ihn aufspielen. Toselli verfügt sie alle, alle. Von einem Herzensbrecher dieser Apollinaire, nimmt also einen Artichodenboden und läßt diese Herzblut verströmen, was durch glühend rote Hummerschnitten symbolisiert wird. Das Ganze ist in die wundervollste Sauce hingegossen, deren Zubereitungsgeheimnis um seinen Preis der Welt verraten wird.

Wäre nicht Apollinaire, man könnte an der Eigenart von Paris verzweifeln. Er ist der einzige, der noch Sinn für die Ueberlieferung dieser Stadt hat!

mus ist tot, und es ist kein Zufall, daß dessen letzter Berliner Maurer Barés, sich in diesen Tagen hinlegte und starb. Er, den man im Gegenzug zu den „Camelots du Roi“ (Somboden des Königs), den „Camelot du roi“ (Somboden des eigenen Königs) genannt hatte, mußte diese Epoche fliehen, die völlige Unterdrückung der Geistigkeit und Unterordnung des Einzelnen in die große, ungefähre Masse fordert. Ein Nöckchen in einem Theaterstück, ein Roman, selbst ein Lied wird von zwanzig, fünfzig Leuten ausgenutzt, ausgewacht, freitgetreten. Die wichtigste Begebenheit, die humoristisch erscheint, wird von einer Masse fingirter Schreiber ausgekostet, ausgemeldet. In der Literatur wagt man es freilich nicht mehr, — außer auf jeir abgelegenen Seitenpfeilen — dem Weltkriege nachzugehen. Aber in der Malerei und in der Bildhauerei! Da lieber Gott. Das mußte man schauernd über sich ergehen lassen! Kein Wunder, wenn 36 000 Gemeinden mit Kriegerdenkmälern zu versehen sind, und wenn jeder Synagogaal der Gemeindeführer sein Kriegsbild haben will! Woher soll man da die Ideen nehmen, um Ursprüngliches und Eigenartiges zu schaffen?

Das geistige Ereignis dieses Jahres: Die Sonntagsreden Poincarés! Aber hier spielt doch stärkstens die Mechanik hinein, und schon verbreitet sich das Gerücht, daß kein Verleger sie insgesamt in Buchform der Nachwelt überliefern will, zumal einer dieser Wagenführer, der die Reden, Kundgebungen und Depeschen“ aus der Präsidentenzeit Poincarés in 2 Bänden herausgebracht hatte, schließlich abschnitt. Kein Antiquar, der die beiden Bände nicht unausgezeichnet zu Mißpreisen absetzen — möchte.

Der Ausblick für 1924: Am Firmamente zeigt sich bisher kein Lichtstrahl. Kein Talent, das wenigstens verheißend erschiene. Keine Aussicht auf Ueberwindung des Materialismus und des Kollektivismus, der Eintönigkeit und Banalität. Betrachtet die Titel der Tageserläute, mit denen 1924 einleitet: „Der Löwe und die Dirne“, „Edward verabschiedet seine Dirnen“, „Oh, die schönen Dirnen“, „Jungfrau und Dirne“. Und wenn der Titel des Stückes zurückhaltender ist, braucht das noch lange nicht das Bedenken aufkommen zu lassen, als ob andere Stücke nicht eine oder mehrere Vertreterinnen der genannten Berufsart enthalten. (So ist wohl das Leben!) Da übrigens die zeitgenössische Produktion nicht auszureichen scheint, um allen auf diesem Gebiete vorhandenen Bedürfnissen zu genügen, zieht man auch die „Ramelendame“ und die „Comedie française“ herbei. Seit sich der verstorbenen Henri Batulle „Vollst.“. Beifällig bemerkt: ein Meißner wert des verstorbenen Dichters, dem diese Welt zu frühzeitig gemordet war, und der deshalb seinen Tagen ein Ende machte.

Erstlicher ist der Ausblick für 1924 vielleicht für die Pariser Mode, die Wunderwerke verpricht, von denen die ersten künftigen Anbautungen bereits gegeben wurden. Aber es ist wirklich Zeit, daß

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 3. Januar 1924.

Erschließung von Baugebieten.

Unser Stadtparlament wird am nächsten Montag über eine Anzahl von Vorlagen zu beraten haben, die sich auf Geländeerwerb, Verkauf und Laich beziehen. So will die Stadt im Gewann zente Rain-Mühle 2474 Quadratmeter Grundstücke für 3700 Goldmark kaufen. Die Grundstücke liegen im künftigen Industriegebiet in Rheinhausen und am neuen Bahnhof Mühlburg; ihr Besitz ist für die Stadt von großem Wert. Der Kaufpreis liegt erheblich unter dem Marktwert. Demgegenüber verlangt der Stadtrat vom Bürgerausschuß die Genehmigung zum Verkauf von 3420 Quadratmeter in der Daglanderstraße gelegenen Gelände für zusammen 6840 Goldmark einer Anzahl anderer Grundstücke, die an der gleichen Straße liegen, für 29 640 Mark zu verkaufen. Die hier in Frage stehenden Grundstücke liegen auf dem rechten Hochufer der Alb hinter dem Industriegebiet bei der Maschinenbaugesellschaft in der Nähe der Appenmühle und sind Teile der sogenannten Abföhrung. Das Baugebiet eignet sich in ganz besonderer Weise zur Beschäftigung von Arbeiter und Angestellte der Industrie. Auf Grund eines im letzten Frühjahr veranstalteten Wettbewerbes wurde nun der maßgebende Bebauungsplan durch das städtische Hochbauamt endgültig festgelegt. In Ausführung an diesen Plan sind im vergangenen Sommer 56 Einzelhäuser erstellt worden, davon 35 an der Daglanderstraße, 16 an der Blohnstraße und 5 an der Silberstraße. Die ganze Bebauung mit etwa 400—500 Häusern dürfte in wenigen Jahren und zwar ausschließlich in privater Initiative ausgebaut sein. 15 weitere Verkäufe stehen unmittelbar vor dem Abschluß. In einer weiteren Vorlage wird die Genehmigung zum Verkauf von Baugebieten in der Schwarzwald- und Klosestraße nachgesucht. Diese Baugebiete sind ein Teil des durch das Beierheimer-Waldchen, die Neue Bahnhofstraße und die Reichstraße eingeschlossenen, für die zukünftige Entwicklung der Stadt höchst bedeutungsvollen Baugebietes. Es sollen darauf 2 1/2-stöckige Bauten entstehen. Für das Quadratmeter wurde ein Preis von 20 Goldmark vereinbart. Dann verlangt eine Vorlage den Ausbau der entsprechenden Straßen und zwar soll die Schwarzwaldstraße von der Silberstraße bis zur Schneckstraße, die Schneckstraße von der Klosestraße bis zur Schwarzwaldstraße, die Klosestraße von der Schneckstraße bis zur Silberstraße und die Silberstraße von der Klosestraße bis zur Schwarzwaldstraße nach den Plänen des Tiefbauamtes hergestellt und mit Gas-, Wasser- und Kabelleitungen versehen werden. Die Kosten für Fahrwege, Entwässerung und Entwässerung im Gesamtbetrag von 111 600 Goldmark sollen durch die an den Häusern der anstehenden Grundstücke veranschlagt aufzubringenden Zuschüsse gedeckt werden. Die Aufwendungen für die Gas-, Wasser- und Kabelleitungen in Höhe von 37 450 Goldmark sollen in den Voranschlag für 1924 des Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamtes angesetzt werden. Die Zahl der Bauzulassungen ist so groß, daß im Laufe des kommenden Jahres die Bebauung des ganzen Baugebietes mit Sicherheit zu erwarten ist.

Die Natur im Januar. Die Bäume stehen im Januar schneefrei und fast ohne jede Bewegung und das ist auch in Mitteldeutschland so. Bis Anfang des Januar erstreckt sich nämlich die Winterpause. Ein altes Sprichwort sagt uns, daß der in der Weihnacht gepflanzte Baum am besten zum Pflanz tauglich sei, offenbar deswegen, weil dann alle Säftebewegung im Holze ruht. Aber an Fabian Sebastian (20. Jan.) da fängt der Saft zu fließen an, berichtet uns ebenfalls eine uraltel Bäume, und es muß ein feiner Beobachter gewesen sein, der das herausgefunden hat, denn es ist in der Tat so, daß gegen Ende Januar sich schon ein Regen der Säfte in den Stämmen bemerkbar macht. Was regt sich aber dort und lebt schüchtern tastend die noch halb im Schlafe ein? Es kann nicht die Bodenfeuchtigkeit sein, denn die Saugwurzeln sind nicht im Stande irgend etwas aus dem hartgefrorenen Boden aufzunehmen. Es ist die Reservestärke, die von der Pflanze erst allmählich in den künftigen Zustand gebracht werden muß, damit sie wandern und zur Frühjahrsarbeit gebraucht werden kann, jener Nahrungsüberschuß, den jede ausruhende Pflanze als Vorrat an bestimmten Orten ihres Körpers ablagert und sich bewahren muß, damit sie im kommenden Frühjahr als erste grüne Laubblätter aus dem schon im Hochsommer vorgebildeten Knospen treiben kann, womit dann die Lebensarbeit der Pflanze beginnt; vororganisch, aus dem Boden kommenden Stoffen in Stärke, also in organischer Nahrung beginnt. Machen wir im Januar an einem ganz freien Tage einer Gasse, so entdeckt das Auge doch nicht ganz des Wohlstands grüner Pflanzen. Das Wintergetreide, der Reis, und selbst die Weizen zeigen noch lebhaftes Grün und auch an den Wintergeräten fallen uns grüne Blätter auf, wenn auch nicht adios darauf tritt. Sie stehen in Rosettenform und bebauen entweder ausdauernden (Wegericharten) oder zweijährigen Pflanzen (Cichorie) an. Angebrückt an den Boden haben sie geduldig aus, bis die gütige Sonne im Frühling mit ihren Strahlen aus ihrer Mitte einen Stengel trieben läßt, der die Lebensarbeit zu leisten hat. Sie nehmen diese Haltung nicht freiwillig an, sondern werden durch die Not dazu gezwungen, da sich die Erde im Sonnenlichte stärker erwärmt als die umgebende Luft und dann werden sie auch so langsam mit Schnee bedeckt und warm gehalten, wenn auch noch so wenig davon fällt. Aber es gibt auch im Januar schon Blumen. Sie entstammen Pflanzen des Gebirgs, die der Mensch heruntergeholt und in Gärten und namentlich auf Friedhöfen angepflanzt hat, um die Gräber seiner Lieben zu schmücken, eingebend der Aufstehungshoffnung. Es ist dies die Christ- oder Schneerose, wissenschaftlich die schwarze Wieswur, genannt.

Das erste Schiff im Rheinhafen. Das erste Rheinschiff mit Kupferhülle hat die Firma M. Strohmeier, Lagerhausgesellschaft, nach dem Karlsruhe Rheinhafen mit dem heutigen Tage erhalten. Weitere Schiffszulieferer hierher sind in den nächsten Tagen in größerer Zahl zu erwarten, so daß die Aufnahme eines regelmäßigen Betriebes, vorausgesetzt, daß Hochwasser keine Störung des Verkehrs bringt, unmittelbar bevorsteht.

Brennstoff-Spenden für die Winterhilfe. Mit besonderer Freude werden bei der herrschenden großen Kälte Brennstoffspenden begrüßt. In weiteren Spenden für die Winterhilfe sind eingegangen von der Firma Wirsingmann G. m. b. H. 100 Ztr. Braunkohlen, von der Firma Markthaler u. Barth 20 Zentner Braunkohl und von einer ungenannten Firma 15 Ztr. Kohlen, 15 Ztr. Braunkohlenbriketts und 15 Ztr. Kohlenbriketts.

Verordnung gegen Rentenmarkfabrikation. Zur Rentenmarkfabrikation ist eine neue Durchführungsbestimmung erlassen worden, die sich u. a. m. der Rentenmarkfabrikation bezieht. Es heißt darin: „Wer öffentlich oder einer Menschengruppe oder durch Verbreitung von Schriften oder anderen Darstellungen dazu auffordert oder aufreizt, die Annahme der Rentenmark zu verweigern, oder die Durchführung der Vorschriften über die Rentenmark zu verhindern, wird, sofern nicht eine schwerere Strafe verwirklicht ist, mit Gefängnis bis zu 6 Monaten und mit Geldstrafe bestraft.“

Die paratame Post. Eine Verfügung für den Post- und Telegraphenbetrieb ordnet erneut äußerste Sparlichkeit im Betriebe an. Aus den allgemeinen Richtlinien dürfte die Anweisung interessieren, daß die allgemeine Lieferung von Seife an das Personal einzustellen sei. Seife dürfe zum Dienstgebrauch nur noch beschafft werden, wo zwingende dienstliche und gesundheitliche Gründe (z. B. schmutzige Arbeiten, Berührung mit anstehenden, giftigen oder gesundheitsschädlichen Gegenständen, Untersuchungen usw.) die Lieferung erfordern. Das Bedürfnis sei in jedem besonderen Falle zu prüfen und von der Oberpostdirektion aufzuweisen. Ferner darf an den einzelnen Beamten jährlich im Höchstfalle nur abgegeben werden: 25 Stück Seife, 3 Seife, ein Federhalter, je ein Inten-, Rot- und Blaustift, sowie solche Stifte dienlich gebraucht werden.

Der Straftrag für Postpakete ohne Wertangabe ist auf 1.60 Mark für 500 Gramm der ganzen Sendung und für eine ein-

geschriebene Sendung auf 20 Mark erhöht worden. Die neuen Sätze gelten für die vom 1. Dezember ab aufgegebenen Sendungen.

Seinen 70. Geburtstag feierte dieser Tage Schneidermeister Christian Füllerer. Der Gesangsverein „Freundschaft“, dem er nahezu vierzig Jahre als aktives Mitglied angehört, brachte ihm ein Ständchen.

Unglückliches Versehen. Am 16. Dezember schenkte die Ehefrau eines Malers in der Gerwigstraße aus Versehen ihrem Mann beim Nachtessen anstatt Most Kaffee-Lauge ein, wovon er einen Schuß trank. Er wurde in das St. Vinzenz-Krankenhaus verbracht, wo er am 28. Dezember starb.

Durch Sturz von der Leiter zog sich am Neujahrstage nachmittags ein Erdbauer in seinem Anwesen in der Rintheimerstraße einen Rippenbruch und eine Brustquetschung zu, so daß er in das städtische Krankenhaus aufgenommen werden mußte.

Festgenommen wurden ein Schlosser von Weihen, der aus dem Arbeitsbause in Weihen entwichen war ein Tagelöhner vom Leopoldshafen, der von einer auswärtigen Behörde zur Strafverfolgung gesucht wurde, und ein Kaufmann aus Speyer wegen Uebertretung des Diebstahls.

Badisches Landes-Theater. Nebeneinander, Volkstümlich 1923, von Georg Kaiser, das am Samstag, den 5. Januar, zur hiesigen Erstaufführung kommt, stellt sich zum Unterschied von älteren charakteristischen Werken des Dichters stilistisch auf den Boden eines künstlerisch gehobenen Naturalismus, ohne jedoch die eigentümlichen dichterischen Wesenszüge zu verleugnen, denen Georg Kaiser seine Stellung als eine der markantesten Erscheinungen in der modernen dramatischen Literatur verdankt. Die Inszenierung des Werkes durch Felix Baumhach will diesem Wirklichkeitsgehalt des Werkes Rechnung tragen, aber keineswegs etwa die jumbolische Grunddarstellung einzelner Szenen und damit ihre deutlich fühlbare literarische Wirkung verwischen. Um einen möglichst schnellen Szenenwechsel zu erreichen, wird wiederum die schon öfters bewährte Drehbühneneinrichtung zur Verwendung kommen. — In den führenden und wichtigen Rollen des Stücks sind beschäftigt die Damen Clement, Ermarth, Kraendler, Genet, Müller, Murhammer, Rasse, Noorman und Budzinski, sowie die Herren Winkler, Benedict, Brand, Dahlen, Gemme, Groß, Hess, Höder, Kienkerf, Klose, Müller, von der Trend-Urlic und Weitz. — Die Vorstellung beginnt um 7 Uhr.

Auf das vierte Sinfoniekonzert des erheblich verstärkten Bad. Landes-Theater-Orchesters am nächsten Montag, den 7. Januar, muß noch einmal nachdrücklich hingewiesen werden. Denn es ist unmöglich, über einen so einfallend und herb schaffenden Musiker wie Mahler hinwegzugehen, dessen letzte Sinfonie in diesem Konzert zur hiesigen Erstaufführung gelangt. Der unabweisbar großen Größe der Konzentration entsprechen auch die technischen Anforderungen, die das deshalb noch sehr selten aufgeführte Werk stellt. Gustav Mahlers vielgestaltigster Gesamtausdruck ist in dieser riesenhaften Partitur niedergelegt, die eine letzte Entwicklungsstufe des symphonischen Stils darstellt und als rühmlichste Lebensmelodie wie als klangliches Minifest gleichermäßen ergreifend wirkt. Das Strauß-Mahler-Orchester von anderthalb 100 Mann, das an diesem Abend (Montag, den 7. Januar) zur Mitwirkung ausbezogen wird, verkörpert aber an sich schon in der Auffassung der vielfältigen Untergruppen ein Klangideal, wie es in dieser Vollendung gerade von den beiden führenden Musikern Strauß und Mahler zwischen 1900 und 1910 geschaffen wurde. Für solchen außergewöhnlichen Orchesterimpuls ist besonders Straußens „Symphonia domestica“ geschrieben, deren raffinierte Tonmalerei und charakteristische Bräutigam, am gleichen Abend unter Fritz Cortolozis Stabführung erklingen werden.

Vorzeichen der Veranstalter.

Das Karlsruher Obere veranstaltet heute abend 8 1/2 Uhr ein großes Sinfoniekonzert unter Leitung von Kapellmeister E. Wittgen, (E. Anstett). * Sinfoniekonzert. Am Sonntag, den 6. Januar, findet nachmittags 4 1/2 Uhr das vierte Sinfoniekonzert in der Festhalle statt. Das Programm wird, wie beim Weihnachtskonzert, wieder als „Bunte Programm“ gestaltet. Hierfür wurden zwei hier sehr beliebte Solisten gewonnen: die Sängerin Hilse und der Pianist E. Wittgen, die zum ersten Mal wieder hier einen größeren Publikum vorführen wird, und Bläser, die hier ihre Freunde haben. Außerdem wird die Harmonieabteilung mit einer ausserordentlichen Virtuosität aufwarten.

Schiller und Goethe hat Ulrich von der Trend-Urlic vom Landes-Theater für zwei weitere Sinfoniekonzerte engagiert. Der erste davon findet kommenden Sonntag, den 6. Januar, um 5 Uhr im Rathhaus statt. Der Künstler wird an der Hand der Partituren ein lebendiges Bild des Lebens, von weniger populären Werken des „Opern-Genies“ vorzutragen, sowie Teile aus dem Mopsos-Schillerroman, von bekannten Werken u. a. „Die Braut des Volkes“ und „Das Lied an die Freude“. Die Sinfonienabteilung, für beide Konzerte zu ernanntesten Profilen, in der Musikalienhandlung Kurt Neufeldt hat begonnen.

Fritz Cortolozis, der gelehrte Konzertmeister, wurde von der Konzertdirektion Fritz Neufeldt für einen eigenen Konzertabend verpflichtet, der am Sonntag, den 10. Januar, im Konzerthaus stattfinden wird. Es ist dies das letzte Konzert in Karlsruhe vor der Rückreise Cortolozis nach Amerika. Trotz der außerordentlich hohen Inflation werden die Eintrittspreise verhältnismäßig niedrig sein. Der Vorverkauf beginnt Freitag, den 4. Januar.

Unterm brennenden Christbaum.

Weihnachtsfeier der Kavallerie-Vereinigung. Die Kavallerie-Vereinigung, zu der sich alle Vereine der ehemaligen badischen Kavallerie-Regimenter seit einem Jahr zusammengeschlossen haben, hielt am Sonntag im „Röhren-Krug“ ihre Weihnachtsfeier ab. Der große Gortensaal zeigte kaum aus, um die vielen Mitglieder und Gäste — wohl an die 1500 — zu fassen. Es ist ein erquickliches Zeichen, daß gar manche, die nach dem Kriege abseits gestanden, nun wieder zur alten Kameradschaft zurückgekehrt sind. Der 1. Vorsitzende, Herr General-Ullmann, machte nach kurzen Begrüßungsworten die Ehrenschilder in feinen Worten an die alten Soldatenkrieger: Treue, Pflichterfüllung, Hingabe fürs Ganze bis in den Tod, Unterordnung und Achtung vor der Autorität. Wenn diese Begriffe im Volke wieder zur Geltung kämen, dann sei die Zeit des Aufstiegs nicht fern. Die Rede hielt Herr Stadtpfarrer Mayer-Ullmann. Welche ein Licht rief er einem jeden zu. Doch laß dein Licht nicht nur strahlen in dem kleinen Kreis der Familie; nein, trag es hinaus, laß es weithin wirken. Und wenn alle so das Gute und die Liebe zum Vaterland, die sie in sich tragen, auch den anderen mitteilen, dann muß bald die Gesandung kommen. Dann werden die vielen kleinen Lichter in ihrer Gesamtheit, wie all die Lichtlein am Christbaum, doch ein großes Leuchten erzielen und den Sieg davontragen über das Dunkel, in dem jetzt unser liebes Vaterland noch darniederliegt. An die mit großem Beifall aufgenommenen Rede schloßen sich würdig an drei wohlgeleitete lebende Bilder aus der Weihnachtszeit, die von Kamerad Josef Schmidt erbracht und in Szene gesetzt waren. Eine Musiktafel trug durch schnelleidige Märsche, wozu sich der Vorsitzende des Abends bei. Zwischenherin brachte Herr Wittgen Eder zwei Cellistende trefflich zum Vortrag. Dann folgte die Haupt Sache: die Bekämpfung der Kleinen und Kleinsten. Es wurden 400 Kinder der Mitglieder beschenkt. Die Kleinen erhielten Spielzeug, die größeren ein Buch, alle außerdem einen Lebkuchen. Ueberall herrschte eine fröhliche Stimmung, und 800 frohe Kinderaugen dankten den Spendern. Am 2. Teil übertrug Herr Wilhelm Luger durch seine Rede die Freude und den Dank der Kleinen mit einer mitgebrachten Puppe zum Besten gab. Da kam nun wie all nicht mehr heraus aus dem Laden. Zwei gut gefüllte Mandolinenorträge brachten weitere Aufmerksamkeit, und mit zwei Liedern, die Herr Wittgen über als Pierrrot unter allgemeinem Applaus wiedervog, fand das reichhaltige Programm seinen Abschluß. Und nun kam die Jugend zu ihrem Recht, der Tera begann. Die Leitung des ganzen Festes lag in den Händen des Herrn Gustav Friedrichs, der mit viel Umsicht überall einwirkte, aber auch durch die reifigen Vorbereitungen zu dem gelungenen Abend samt seinem Stabe von Mitarbeitern uneingeschränktes Lob verdient. Wenn der Verein weiter so blüht, müssen wir uns das nächste Mal in der großen Festhalle wiedersehen.

Der Karlsruher Schwimmverein E. V. 1899 hatte am Neujahrstage keine Mitglieder zur Weihnachtsfeier in die Säle der Gesellschaft „Eintracht“ eingeladen. Ein glücklicher Gedanke war es, der Jugend eine besondere Feier zu widmen, die am Nachmittag stattfand. Sehr zahlreich waren die Kleinen herbeigeeilt, um zu sehen, was das „Schwimmvereins-Christkindchen“ Schönes bringt. Und es hat der Jugend einen schönen Nachmittag beschert. Musikalische Vorträge der Hauskapelle der Jugendabteilung umrahmte das Programm, das in dem Märchenpiel „Frau Holle's Zauberweib“ seinen Höhepunkt erreichte. Alle Mitwirkenden gaben ihre

Bestes, namentlich die Kleinen Elfen und Zwerges spielten reizend ihre Rollen. Heller Kindesjubel, dazwischen ängstliche Hilferufe durchdrangen den Saal, als Knecht Ruprecht und das Christkindchen den Gabentisch leerten. Nachdem noch jedes der Kleinen seine Neujahrswünsche erhalten und die junge Schar vergnügt nach Hause, den Leitern des Nachmittags die beschriebene Gewissheit hinterließ, die Kinder beglückt zu haben. Am Abend schloß sich dann die allgemeine Weihnachtsfeier an, die von Mitglied Franz Gundlach mit einem selbstverfaßtem Prolog eröffnet wurde. Jugendmitglied Fr. Holke ein Schüler des hiesigen Landeskonservatoriums, gab am Flügel Proben seiner Begabung und seines tiefen, musikalischen Verständnisses. Die Darbietung der D-Moll-Fantasia von Mozart und des Impromptu in A-Dur von Schubert war meisterhaft. Seiner musikalischen Weiterbildung darf man mit großen Hoffnungen entgegensehen. In der Reihenfolge der solistischen Darbietungen ist in erster Linie Herr Walter Wartz vom Landes-Theater zu nennen. Seine Leistungen auf dem Gebiete der Gesangskunst müssen auch hier wieder hervorgehoben werden. Schon mit dem ersten Lied „Einst spielt ich mit Szepter“ von Lorking lang er sich in die Herzen der Zuhörer ein. Als er zum Schluß noch das Weibchen aus dem lebenden Chormann sang, wollte der Beifall kein Ende nehmen. Daß auch Fräulein Breig vom Landes-Theater eine gute Bekannte im Karlsruher Schwimmverein ist, das bewies der hübschliche Beifall, den sie verdienterweise erntete. Ihr mit vielem Schaff und Humor vortragener Reitermann fand bei vielen ein lautes Echo. Herr Wartz vom Landes-Theater, der sich mit einer Ballade von Böve anführte, reichte sich würdig in die guten Darbietungen ein. Als letzter stellte sich noch langer Pause ein verdienter Musikler, unser Gundlach Franz auf die Bretter und zeigte daß seine köstliche Humortabelle noch nicht erschöpft ist. Ein Weihnachtsständchen unter den 1000 Mitgliedern des Streichorchesters der Vereinigung Badischer Postkammeristen hielt die zahlreich erschienenen Mitglieder noch mehrere Stunden gemächlich beisammen. Allgemeine Zriedlichkeit betäubte, daß die Arbeit des Vereinsvorsitzenden Herrn Kaufmann Paul Hügel ein so großem Erfolge war.

Männergesangsverein Karlsruhe e. V. — Musikverein Harmonie. Zu einer wohlgeleiteten Weihnachtsfeier hatten sich am Sonntag die Mitglieder beider Vereine im großen Saale des Röhren-Krugs eingefunden. In nichtgeahnter Zahl waren sie mit ihren Familienangehörigen erschienen, um nach echt deutscher Sitte unter dem Weihnachtsbaum in trauter Gemeinschaft das Fest zu feiern. Zur Bewältigung des Programms hatten sich der Männerchor des Vereins und die gemischte Kapelle des Musikvereins zur Verfügung gestellt, die sich in anerkennenswerter Weise ihrer Aufgabe entledigten. Als äußeres Zeichen der Dankbarkeit für die Mühehaltung der beiden Dirigenten, Chormeister E. Haberstroh und O. Leonhardt jun., überreichte ihnen St. Nikolaus im Namen der Vereine ein sinngemäßes Weihnachtsgeschenk. Nach einer stimmungsvollen Begrüßungsansprache des 1. Vorsitzenden L. W. Eder, die auch den herzlichsten Dank an die edlen Wohlthäter, Freunde und Gönner der Vereine und an die Mitwirkenden zum Ausdruck brachte, entbot er allen Anwesenden die besten Wünsche für eine fröhliche Weihnachts- und ein glückliches Neujahr mit der Mahnung allezeit treu zum Verein und seinen dort gepflegten Idealen zu stehen. Als besondere Darbietungen dürften erwähnt werden, die Kinderreigen und das Theaterstück des „Weihnachtens Weihnachtsbaum“, die von Wittgen und dem Männergesangsverein unter der Leitung von Herrn u. Frau S. Wagner zur Aufführung kamen; das musikalische Tongemälde „Fröhliche Weihnachts“ und ein „Hornlo“ brachte die Kapelle des Musikvereins zu Gehör. Alle Aufführungen ernteten ungeteilten Beifall. Den Abschluß des Programms bildete eine Kinderbescherung und für die jugendlichen Teilnehmer ein Tanzabend. Die in jeder Hinsicht wohlgeleitete Veranstaltung wird in den Herzen der Teilnehmer in freudiger Erinnerung bleiben, hat sie doch zu beweisen vermocht, daß den Veranstaltern und ihren Leistungen trotz sorgenvoller Gegenwart ein neuer Stern der Gunst erstrahlen sollte. Eine freiwillige Sammlung zu Gunsten armer Kinder hiesiger Stadt erbrachte den Betrag von rund 2 1/2 Millionen Mark, der seinem Zweck bereits übergeben wurde.

Witterungsberichte der badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Aufwind in Metern	Temperatur °C	Geblirge Höhe in Metern	Niedrigste Temperatur nachts	Wetter
Wiesbaden	—	-11	-8	-13	Schneefall
Karlsruhe	76.2	0	-8	-7	bedeckt
Baden-Baden	—	—	—	—	—
Badenweiler	—	0	-8	-8	bedeckt
Elzhausen	76.2	-1	-2	-4	—
Willingen	64.9	-3	-5	-7	bedeckt

Allgemeine Witterungsübersicht. Die über Badenweiler lagernden warmen Luftmassen bringen langsam abwärts vor. Mager im überlichen Nordosten, wo noch strenge Kälte herrscht (Wiesbaden -11°) ist es im ganzen Lande milder geworden; um 10 Uhr vormittags in Karlsruhe schon 2,5° Wärme. Durch den heftigen warmen Westwind hat sich über Holland ein kleines Tiefdruckgebiet gebildet, das auf Regen drängen dürfte, während in Nord- und Ostdeutschland Schneefälle zu erwarten sind.

Wetterausblick für Freitag, den 4. Januar 1923: Laubwetter, Regen, etwas milder.

Wasserstand des Rheins.

Schutterinsel, 3. Januar, morgens 6 Uhr:	193 cm, gefallen 14 cm.
Rehl, 3. Januar, morgens 6 Uhr:	320 cm, gefallen 13 cm.
Wagen, 3. Januar, morgens 6 Uhr:	540 cm, gefallen 35 cm.
Mannheim, 3. Januar, morgens 6 Uhr:	519 cm, gefallen 56 cm.

Geschäftliche Mitteilungen.

Das Ansehen ist maßgebend! Eine köstliche Dame und ein köstlicher Herr ist geschäftlich und im Geschäftsleben stets im Vorteil gegenüber unvorsichtigen Menschen mit klarem, offenem Gesicht. Kein Mensch braucht aber jetzt, die ausgerechnete Marktlage erkennen und sich aufpassen. Lassen Sie sich eine Probe dieses wundertätigen Mittels nicht abgeben über Schmeichelei, Pflege und Verbrechen und portieren kommen vom Marktplatz-Betrieb, Berlin 153, Friedrichstraße 18. 41577

Kurszettel der Hausfrau!

Die Preise beziehen sich auf Lebensmittel des Städt. Marktes in Karlsruhe

Angeborene Waren:	Am 3. 1.	Am 2. 1.	Veränd.
	in Goldmark	in Goldmark	des Vortags
Ochsenfleisch im allg.	1 Pfd. 0,70—1,00	0,80—1,00	0,80
Rindfleisch	1 Pfd. 0,60—0,90	0,70—0,90	0,90—0,94
Kahlfleisch	1 Pfd. 1,00—1,10	1,00—1,10	0,90—1,05
Kuhfleisch	1 Pfd. 0,50—0,60	0,60—0,70	—
Hammelfleisch	1 Pfd. 0,80—0,90	0,80—0,90	0,80
Schweinefleisch	1 Pfd. 1,30—1,40	1,30—1,50	0,90—0,92
Dürrfleisch	1 Pfd. 2,40—3,20	2,00—2,40	—
Schweineschmalz (ausl.)	1 Pfd. 0,90	0,90	0,80
Wildpret	1 Pfd. 1,00—1,70	1,00—1,50	—
Seelfische	1 Pfd. 0,50—0,85	0,40—0,80	—
Flußfische	1 Pfd. 0,40—1,50	—	—
Geflügelfleisch	1 Pfd. —	—	—
Tafelbutter	1 Pfd. 2,80—3,00	3,00	1,40
Margarine	1 Pfd. 65—75	0,70—0,75	0,70
Kochbutter (Landbutter)	1 Pfd. 2,40—2,60	2,60	1,00
Frische Eier	1 Stück 20—23	22	0,09
Kalkeler	1 Stück 18	20	—
Birnen	1 Pfd. 30—40	35—50	0,20
Blumenkohl	1 Pfd. 20—60	40—80	—
Endiviesalat	1 Pfd. 20—60	15—20	0,05
Kartoffeln, inl.	1 Pfd. —	—	0,08
Kohlrabi	1 Pfd. 5—12	3—8	—
Lauch	1 Stück —	—	—
Mangold	1 Pfd. —	—	0,05
Rettil, große	1 Stück 12	12	—
Rotkraut	1 Pfd. 8—12	7	—
Rüben gelbe (Karotten)	1 Pfd. 9—10	10	0,08
Rüben, rote	1 Pfd. 3—15	10—15	—
Sellerie	1 Stück 6	6	—
Weißkraut	1 Pfd. 8—10	8	—
Wirsing	1 Pfd. 10—12	12	—
Zwiebeln	1 Pfd. 25—50	30—50	0,15
Zwiebeln, ausl.	1 Pfd. —	—	—
Äpfel	1 Pfd. —	—	—

Die Bedeutung der Goldbilanzen-Verordnung

vom 28. Dezember 1923

Von

Rechtsanwalt Dr. Max Homburger-Karlsruhe.

Diese Verordnung greift tief in die Einzelwirtschaft ein. Sie bringt die Unternehmen in eine neue Phase, die mit der in Goldmarkt nach bestimmten Bewertungsgrundsätzen zu erzielenden Eröffnungsbilanz beginnt.

Die Verordnung ist reich an Zweifelsfragen. Wichtige Bestimmungen des Entwurfs wurden — teils zum Nachteil der Klarheit — nicht übernommen.

Im Folgenden seien Inhalt und Bedeutung dargestellt.

1. Vorschriften für alle Kaufleute.

Alle zur Führung von Handelsbüchern verpflichteten Kaufleute müssen auf 1. Januar 1924 oder den anderen Beginn ihres nächsten Geschäftsjahres ein Eröffnungsbilanz und eine Eröffnungsbilanz in Goldmark errichten. Sie werden im Hinblick auf die Währungserrichtung und deren Folgen zu behandeln, als ob sie mit dem neuen Wirtschaftsjahr ihr Unternehmen neu begründen.

Als Goldmark gilt der Wert von 10/42 Dollar; die Regierung kann auch eine andere Einheit bestimmen. Nach Sinn und Zweck der Verordnung ist anzunehmen, daß alle Kaufleute in dieser Eröffnungsbilanz die Bewertung nach dem objektiven Tageswert einleiten lassen müssen.

Die künftigen Inventare und Bilanzen müssen ebenfalls in Goldmark errichtet werden. Diese Vorschrift in Verbindung mit den Bestimmungen der 2. Steuerverordnung führt praktisch wohl allgemein zur Einführung der Goldmarkwährung.

2. Vorschriften für handelsrechtliche Körperschaften.

a) Bewertungsgrundsätze. Nach § 40 HGB müssen Kaufleute in Inventar und Bilanz ihre Vermögenswerte nach dem Wert ansetzen, den sie am Bilanzstichtag haben. Diese Vorschrift der Bewertung nach dem Tageswert ist durch § 261 HGB und 42 Ges. betr. GmbH für die Bilanzen der AG, Kom.Ges. a. A. und GmbH durchbrochen.

1. Wertpapiere und Waren mit einem Börsen- oder Marktpreis höher als der Beschaffungspreis, so darf der Einlös höchstens zum Beschaffungspreis erfolgen.

2. Anlagewerte aller Art dürfen immer zum Anschaffungspreis angesetzt werden, auch wenn ihr Tageswert niedriger ist, wenn angemessene Abschreibungen für Abnutzung erfolgen.

Bei der GmbH bestimmt § 42, Ziffer 1 Ges. betr. GmbH, d. d. diese Bewertungsgrundsätze sind für die Eröffnungsbilanz außer Kraft gesetzt; § 261, Ziffer 2 und 3 HGB und § 42, Ziffer 1 Ges. betr. GmbH, finden keine Anwendung; § 261, Ziffer 1 HGB ist insoweit unanwendbar, als die Bewertung über den Beschaffungspreis darin unterliegt.

Der wirtschaftliche Grund dieser Bestimmung ist klar. Durch den Einfluß der sehr niedrigen Anschaffungspreise würde das Bilanzbild vieler Gesellschaften ganz zu Unrecht im Verhältnis zu ihren Werten stark zu ihrem Nachteil gefälscht erscheinen; daran hat aber niemand Interesse, wenn es sich jetzt darum handelt, die feststehende Geldsubstanz festzustellen.

Die Rechtsfolge der Aufhebung dieser Bestimmungen kann nur sein, daß diese Körperschaften ihre Werte in der Eröffnungsbilanz zum Tageswert einsetzen müssen. Das trifft auf alle Objekte des Anlagevermögens (Grundstücke, Gebäude, Maschinen, Inventar, Fuhrpark, Beteiligungen, Patente usw.) und des Betriebsvermögens (wie Waren, Rohstoffe, Hilfsstoffe) zu.

Schreiben die Satzungen anderer Gesellschaften die Anwendung des § 261 HGB vor, so gilt auch für ihre Eröffnungsbilanz die Aufhebung der Bestimmungen.

Für die Jahresbilanz gelten die so errechneten Werte als Anschaffungspreise im Sinne der jetzt einseitig aufgehobenen handelsrechtlichen Bilanzvorschriften. Bei einer Bilanz zum Beispiel dürfen in der der Eröffnungsbilanz folgenden Bilanz Vermögensgegenstände der in § 261 HGB aufgeführten Art nicht höher bewertet werden, als in der Eröffnungsbilanz.

b) Ausweis geänderter Bewertung und Kontrolle. Der Aufsichtsrat muß die Eröffnungsbilanz prüfen, ebenso die Umstellung und ganz besonders die Bewertung. Über die Prüfung muß Aufsichtsrat und Vorstand der Gesellschaftersammlung schriftlich berichten. Der Bericht muß dem Registergericht vorgelegt werden. Die GW. nach den allgemeinen Bestimmungen des HGB, Revisionen können aber bestellt werden. Die Organe der Gesellschaft haften also für die gewissenhafte Bewertung und Umstellung.

Über den Beschaffungspreis bewertete Gegenstände müssen in der Eröffnungsbilanz gesondert ausgewiesen werden; es muß also die Höherbewertung und ihr Betrag aus der Bilanz ersichtlich sein.

c) Ausgleich des Grundkapitals. Nach dem heute nachmittags in der Karlsruher Handelskammer gehaltenen Vortrage.

kapital und den Reserven, enthalten ist. Abzuziehen sind also lediglich die Summen der Gläubigerforderungen aller Art, die gegen die Gesellschaft bestehen. Weiter aber ist das Vermögen zu kürzen, um den Betrag derjenigen Passivposten, die keine echten Reserven, sondern Wertberichtigungsposten sind. (Zu gehört z. B. der Del. krederefonds). Nachdem auf diese Art zuerst das Nettogoldmarkvermögen festgestellt ist, wird der Goldwert des Eigenkapitals errechnet. Dafür muß das Grundkapital nach dem Entwertungsfaktor des Einzahlungsstages, der Betrag der Reserven nach dem Entwertungsfaktor am Bilanzstichtag der jeweiligen Ueberschreibung in Goldmark umgerechnet werden.

aus dem Vergleich der beiden auf Goldmark gebrachten Posten Nettogoldvermögen und Eigenkapital ergibt sich, welche Position größer ist.

a) Das Vermögen ist größer als das Eigenkapital. In diesem Fall ist der Ueberschuß des Vermögens entweder in Reserve zu stellen, — (dazu werden sich die meisten Gesellschaften wohl entschließen, die in dieser glücklichen Lage sind), oder der Betrag des Eigenkapitals ist entsprechend herabzusetzen. Daß die Verordnung dabei an eine Kapitalerhöhung denkt, ist aus der Vorschrift zu folgern, daß bei Ausgabe neuer Aktien oder Anteile in diesem Fall die Gesellschaft ein gesetzliches Bezugsrecht haben das ihnen die Gesellschaftsverammlung nicht nehmen kann; zulässig ist nur, daß ein Dritter die ganze Emission mit der Verpflichtung übernimmt, sie zum Bezug anzubieten.

Müssen aus Anlaß einer Umbilanz Gesellschaften an ihre Gläubiger Zahlungen leisten, so haben sie auf Verlangen der Gläubiger diesen in Zahlung zu leisten; eine über den Betrag ihrer Guthaben ausstehende Forderung ist dem Gläubiger auf das Ende des dritten Geschäftsjahres nach der Begebung zu kündbar. Entsprechend der Auffassung über Genussscheine betont die Verordnung, daß sie kein Stimmrecht (also kein Herrschaftsrecht) gewährt. Wohl aber gewährt sie Anteil am Reingewinn, der auch durch Kapitalerhöhungen nicht gekürzt werden darf und am Gesellschaftsvermögen im Fall der Liquidation.

b) Das Eigenkapital ist größer als das Vermögen. Für diesen Fall sieht die Verordnung drei Wege vor, zwischen denen die Gesellschaften wählen und die sie miteinander kombinieren können.

Einmal kann das Vermögen durch Neueinlagen der Gesellschafter ohne Kapitalerhöhung auf die Ziffer des Eigenkapitals erhöht werden.

Ob den zu zahlenden Gesellschaftern für ihre Aktien Sonderrechte irgendwelcher Art gewährt werden sollen, und alle anderen Einzelheiten bezieht die Gesellschaftersammlung.

Der zweite Weg ist die Herabsetzung des Grundkapitals herabgesetzt werden. Auf welche Weise die Herabsetzung durchgeführt wird, bestimmt wieder die Gesellschaftersammlung. Es darf aber nicht weniger als 5000 Goldmark bei der AG, und als 500 Goldmark bei der G. m. b. H. betragen. Die Verminderung der Zahl der Aktien oder Anteile ist nur zulässig, wenn ohne sie der vorgeschriebene Mindestbetrag der Aktien mit 100 Goldmark, der Geschäftsanteile mit 50 Goldmark nicht erreicht werden kann.

Endlich steht die Verordnung die Einziehung eines Kapitalerwertungsstontos vor. Das ist auf der Aktivierte anzusetzen. Es bedeutet wirtschaftlich die Entschicklichmachung einer Unterbilanz, die bis zur Tilgung vorgetragen wird. Das Konto darf nicht höher sein als neun Zehntel des Grundkapitals. Es muß binnen 3 Jahren ausgeglichen sein. Zu seiner Tilgung dient der gesetzliche Reservefonds und die Mittel, die ihm sonst zufließen müssen, insbesondere das Emissionsagio. Der Ausweis muß bei Beiräumen der Nichtaktivierteintragung dem Registeramt angezeigt werden. Die zu seiner Tilgung erforderlichen Beträge dürfen entgegen der Bestimmung des KapSt.G. bei Ermittlung des Reinertrages Einkommen nicht abgezogen werden. Solange das Konto besteht, dürfen keine Gewinne verteilt werden. Dazu gehören außer den Dividenden auch auf den Reingewinn aufzubauende Tantiemen.

f) Die Durchführung der Umstellung. Innerhalb von 6 Monaten nach Ende des laufenden Geschäftsjahres muß eine Gesellschaftersammlung einberufen werden, der die Eröffnungsbilanz mit dem Bericht der Verwaltung vorzulegen ist, die ferner über die zur Durchführung der Umstellung erforderlichen Maßnahmen (Kapitalerhöhung, Kapitalherabsetzung, Zuschuß auf die Aktien, Errichtung des Kapitalerwertungsstontos, Ausgabe und Ausstattung der Genussscheine usw.) Bericht stellen muß.

Die Anmeldung der gefaßten Beschlüsse zum Handelsregister muß binnen 6 Monaten nach der Gesellschaftersammlung erfolgen.

Für die Eintragung zur Gesellschaftersammlung, deren Abhaltung, die Durchführung der gefaßten Beschlüsse und die Veröffentlichung gelten die Bestimmungen des Ges. betr. die Satzungen. Erfolgt keine Errichtung der Goldmarkbilanz oder keine zur Durchführung der erforderlichen Umstellung notwendige Beschlußfassung, oder erfolgt die Anmeldung nicht rechtzeitig, so tritt das Nichtigkeitsverfahren ein; es wird unter Androhung der Eintragung der Nichtigkeit eine angemessene Frist gesetzt, nach deren fruchtlosem Ablauf die Nichtigkeit mit der Folge der Liquidation eingetragen wird.

g) Neugründungen. Bei neu zu errichtenden AG. muß das Goldmarkkapital mindestens 5000 Goldmark, der Nennwert jeder Aktie normal mindestens 100 Goldmark betragen. Bei der G. m. b. H. betragen die Ziffern 500 Goldmark für das Stammkapital, 50 Goldmark für einen Anteil.

Wertpapierbörsen.

Fester.

Frankfurter Börse vom 3. Januar.

hd Frankfurt, 3. Jan. (Drahtmeldung unserer Frankfurter Handelsvertretung.) Die im gestrigen Schlussverlauf der Börse hervorretende Aufwärtsbewegung, die zugleich dem Geschäft etwas Anregung bot, übertrug sich auch auf den heutigen Verkehr. Zu der andauernd freundlichen Haltung trug neben dem stilligen Geldstand, der noch weiter anhalten dürfte, die bessere Beurteilung der außenpolitischen Lage Deutschlands bei. Das Geschäft gestaltete sich äußerst lebhaft, doch war an ihm fast ausschließlich die Spekulation beteiligt, die zu Rück- und Meinungswendungen schritt, also die seither beobachtete Zurückhaltung aufgab. Dagegen waren die aus der Provinz vorliegenden Kaufaufträge nur von geringem Umfang. Eine größere Beteiligung des Publikums ist demnach noch nicht zu bemerken, obwohl die Aktien bei den heutigen Kursen als recht billig angesehen werden.

Die Kursbesserungen, die sich auf den ganzen Markt erstreckten, nahmen heute ein größeres Ausmaß an als gestern. Größere Nachfrage trat vorwiegend am Montanmarkt hervor, wo besonders westliche Werte gefragt waren. Rubens plus 5.5, Deutsch-Lux plus 3, Sarpener plus 4.5, Mansfelder plus 1.5, Diari plus 4, Wöhni plus 2, Neebel Montan gegen ihre letzte Notiz plus 10. Kalliwerte zeigten die Aufwärtsbewegung gleichfalls fort namentlich Alchorsleben, die 3.5 höher wurden. Von obersteilischen Wertes standen Caro an der Spitze, die um acht gesteigert wurden. Laurahütte plus 4.75 während Oberbedarf nur geringe Veränderungen zeigten. Der Markt der chemischen Papiere lag durchwegs fest. Badische Anilin und Scheideanstalt plus je 1, Theodor Goldschmidt plus 3.5, Griseheim plus 4, Eberfelder plus 0.5, Holzverlosung plus 0.75, Rütgerswerke plus 3, Chem. Rheinstadt schwächten sich etwas ab.

Von Elektrowerten waren es wieder Lahmeyer, die das Interesse auf sich lenkten (plus 4.5), A.G. plus 1.5, Bergmann plus 7, Licht und Kraft plus 4.2, Elektr. Lieferungen plus 4.5. Am Bankmarkt waren vor allem wieder die führenden Werte beachtet. Deutsche Bank fanden wieder im Vordergrund mit einer Erhöhung von 2.75, Darmstädter Bank plus 4.2, Dinston Bank

plus 6, Dresdener Bank plus 1.5, Westbank plus 2.1, Commerzbank plus 1.75, Mitteldeutsche Kreditbank plus 0.6, Westbank plus 0.12. Von österr. reichlichen Werten gingen Kreditaktien um 125 höher. Von Schiffahrtswerten erzielte Sapa eine weitere Besserung von 1/2, während Nord. Lloyd ein wenig nachgab. Am Einheitsmarkt der Industriektien waren durchweg Kursbesserungen festzustellen. Die Umsätze erhöhten sich hier in engen Grenzen. Zuckerkonventionen zeigten nur geringe Veränderungen. Stuttgarter Zuder unverändert, Frankenthal Zuder und Reingau Zuder je 0.5 niedriger, während Offstein Zuder zirta 3 gemann. Malchinena Aktien etwas reger im Geschäft, bondrs Karlsruhe, die 2.6 anogen. Sonst wurden noch höher Zement Heidelberg plus 1, Spinners Hammerstein plus 1.5, Inaq plus zirta 2, Chem. Mainz plus 2.75, Dr. Meyer plus 0.3, Südsäch. Gummi plus 0.05, Tiag plus 0.6, Mainkraft plus 1. Zellstoff Waldhof unverändert. Fuchs Wagon gab etwas nach. Hedderheimer Kupfer zogen 0.5 an. Am Rentenmarkt waren die Renten bedrängt, gütlich und höher. 3proz. Reichsanleihe notierten 1.5, 4proz. 0.65, 5proz. 0.08, 3proz. Preussische Konfols schnellten auf 0.9 in die Höhe. 4proz. auf 0.5. Stärker gesucht wurden ferner ausländische Anleihen, vor allem Türkenwerte. Zolltürken plus zirta 3, Bagdad II plus zirta 2, Anatolier plus 0.5.

Berliner Börse vom 3. Januar. hd Berlin, 3. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Handelsvertretung.) Die Effektenbörse eröffnete heute wieder in recht fester Haltung. Die ruhige, positive Lage und die anhaltende Flüssigkeit des Geldmarktes, die in Tagesläufen von 1/2 Prozent bei reichlichem Angebot zum Ausdruck kam, begünstigte ein lebhaftes Geschäft. Allerdings ist zu bemerken, daß die Unternehmungslust sich mehr und mehr auf Spezialgebiete konzentriert. So sehen augenblicklich Petroleumaktien, die bisher vernachlässigten Kalliwerte und ganz allgemein die Papiere mit vollkommen unveränderter oder nur wenig veränderter Goldbasis, im Vordergrund des Interesses. An der heutigen Börse veranlaßte, daß die Reichsbank erneut einen erheblichen Teil ihres Goldes nach Amerika exportiert habe. Man nannte eine Ziffer von 80 Millionen Goldmark. Auf diese Gerüchte hin, für die feinerlei authentische Bestätigung zu erlangen war, setzte sofort eine sehr starke Nachfrage nach ausländischen Zahlungsmitteln ein. Auch im Auslande liegt zur Zeit die Markt wieder etwas schwächer. Die Devisenkurse blieben bei der amtlichen Notierung unverändert. Am Rentenmarkt war das Geschäft besonders in ungarischen und russischen Papieren reger. Goldanleihe war heute reichlich angeboten.

Mannheimer Effektenbörse vom 2. Jan. Die heutige Börse verkehrte in ruhiger, aber wesentlich beschränkter Tendenz. Von chemischen Werten gingen Anilin zu 30%, das gegen stellen sich Bremen-Besigheimer 25 G, Goldbea zu 50 G, Rheinania 15 G, Berzin Deutscher Oelfabriken 22 G und Westeregeln 35 G. In Germania erfolgten Abschlüsse zu 24, ferner in Braun Konerven zu 2/4, Mannheimer Gummi zu 4, Pfälzer Mühlenwerk zu 4.5, Freiburger Ziegelerwerke zu 1/4, Wagh u. Freitag zu 6.5, Zellstoff Waldhof zu 14, Zuderfabrik Frankenthal zu 8/4 und in Zuder abrit Waghfüsel zu 8/4. Seifenindustrie notierten 5 G, Benz 4.5 G, Dampfseifenfabrik Robberg 3.5 G, Dingler 8 G, Emailkerwerke Wailamme 7 G, Gebr. Fahr 8 G, Wagonfabrik Fuchs 3 G, Hebebeimer 7.5 G, Knorr 8.5 G, Karlsruhe Maschinenbau 6.5 G, 7 B, Pfälzer Maschinenbau 2.5 G, 3 B, Rheinische Kreditbank 4 bez. u. G, Rheinische Hypothekbank 2.5 bez. u. G und Süddeutsche Diskonto 9 G. (Sämtliche Notierungen verstehen sich in Billionen Prozente.)

Freiverkehr: Badische Elektrizität alte 1 G, Badische Motorenlokomotiven alte 1.25—1.50, junge 1 G, Bamm-nialer Tap. 6 G, Bajerzernman 1.25—2, Brown Boveri 2.5—3.5, Bugatti 0.25—0.5, Deutsch-Südamerikanische Ex- und Import 0.375 G, Deutsche Wernecker 1.5 G, Drillingen 2.5 G, Eisinger Trifot 0.75 G, Entropies 60—70 Goldmark, Fischer Wühl. 0.6—0.8, Hind. Bronze alte 0.3—0.375, französische Tizen 0.75 G, Frankfurter V. r. hr 1 G, Fritz Schuß 1.25 G, Gonsenheim Konerven junge 1 G, Sania Konerven 2.75 G, Hanja-Lloyd 2.25 G, Heftliche Kunstmühle 40 G, Helvetia Konerven 4 G, Herzmühle 3—4, Hesse Müller 2.5 G, Hofmann Söhne 0.5 G, Hohenlohe 6 G, Ingelheimer Maschinen 0.375 G, Interboh 0.5 G, Kiterkraft 5—6, Kaiser Otto 5.75 G, Raweco 1—1.25, Kraidinger Maschinen 0.5, Krügerhall 11.5, Kühnle, Kopp u. Raulich 7 G, L. Söhne 1.5 G, Löwenwerke 2—3, Ludwigsburger Porzellan 2—3, Mannheimer stat. Motoren 2.5—3.5, Meissner 1.5 G, Metz Söhne 6—7, Moninger Brauerei 8 G, Olaga 1.5, Palmbrenerei junge 2 G, Raffatter Wagon 4 G, Rhein Elfenbeinerie 0.75 G, Rhein. Handelsbank 0.25—0.25, Roth Elfenbeinerie alte 2.5, Eduard Seifen 0.7, Stahlwerk Mannheim 10 G, Ufa 7—8, Waldorf Victoria 7 G, Wänsches Erben 30 G, Zuder Speck 0.4 G.

Unnotierte Werte.

Mitgeteilt von Baer & Elend, Bankgeschäft, Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 28. Alles circa in Billionen Mark pro 1000.

Table with columns for various companies and their values. Includes entries like Adler Kall, Api, Karstadt, etc.

Der Valutamarkt.

Berliner Devisennotierungen. Berlin, den 3. Jan. 1924. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Table with columns for Telegraph, Anszahlung, Geld, Brief, etc. Lists various international exchange rates.

Zürcher Devisennotierungen. Zürich, den 3. Jan. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Table with columns for various cities and their exchange rates. Includes entries like Holland, Deutschland, Wien, Prag, etc.

Waren und Märkte.

Bodenerzeugnisse
Mannheimer Produktenbörse vom 3. Januar.
Das Geschäft scheint sich im neuen Jahre zu beleben; denn an der heutigen Produktenbörse herrschte ein regerer Verkehr.

Berliner Produktenbörse vom 3. Januar.
Hd. Berlin, 3. Januar. (Drahtmeldung unserer Berliner Handelschiffahrt.) Das Produktengeschäft entwickelte sich, nachdem es noch gestern nachmittags und heute früh ziemlich fest und nicht unbedeutend verlaufen war, an der Mittagsbörse.

Wichtigste Kaufkriterien.
Weizen- und Roggenstroh, druckfest, 0,50-0,70.
Weizen- und Roggenmehl, 1,30 bis 1,40.
Gerst, 1,20-1,40.

Mannheimer Kleinviehmarkt vom 3. Januar.
Es waren aufgetrieben: 50 Kälber, 241 Schweine, 348 Ferkel und Läufer.

Freisetzungen für Metalle in Berlin am 3. Januar.
Rotiermarkt der Kommission des Berliner Handelsvereins (Preis für 1 kg. in 400 Gramm in Deutschland):

Table with multiple columns listing stock prices and market data for the Berlin Stock Exchange (Berliner Börse) on January 3rd. Includes sections for various types of stocks and bonds.

Billige Käse.
Von eintreffendem größeren Posten Tafelkäse offeriere zu außerordentlich billigen Preisen:
echter Schweizer Emmentaler Emmenthaler, ohne Rinde, in Schachteln 6 teilig.

2340
Schnell-Album-Belebung für Damen u. Kinder.
neuerfind. gef. gelb. zur Selbstverlebung.
Preis 2,50 M. pro Packung.

Wer sucht der findet
durch eine kleine Anzeige in der Bad.
Preise alles, was er wünscht.

Karlsruher Bankenvereinigungs
Von Samstag, den 5. ds. Mts. an sind die Geschäftsräume der Mitglieder der Karlsruher Bankenvereinigungs

Gute Kapitalanlage.
Berl. m. Aktienfonds
Doppelkuponanleihe
unter Tage für 10000 Goldmark.

Spindelpresse
(Glaser) Karlsruher Bau-
55 mm Spindelstärke, für
Eisenblech zu häkeln etc.

Heirat.
Bauwirtschafter, kath.,
30 J. alt, verheiratet,
sucht mittlere, gebildete,
einstufige Arbeiterin.

Frankfurter Börse vom 3. Januar.
Table with multiple columns listing stock prices and market data for the Frankfurt Stock Exchange (Frankfurter Börse) on January 3rd. Includes sections for various types of stocks and bonds.

Kassenschränke
S. Gutmann, Mannheim
D. 5. 4. Fernruf 2143.

Städtische Handelsschule.

Zum 7. Januar 1924 beginnen nachstehende **Fachkurse**
Buchhaltung, Bilanz- und Steuerlehre, Abrechnungen, Latium, Rechnen, Handelsbetriebslehre und Briefwechsel, Fremdsprachen (Französisch, Englisch, Spanisch), Schreiben und Rechtschreiben, Maschinenschreiben, Stenographie (Stolze-System, Gabelberger), Maschinenschreiben.

Anmeldungen in der Kasse, Strelitz 22
bis 7. Januar 1924. 14239

Karlsruher Liederkreis
Sonntag, den 6. Januar, abends 7 Uhr, im großen Festsaal

Konzert
Helene Junker (Sopran), Dr. Horn, Junker (Klavier), der Männerchor des Karlsruher Liederkreis.

Musikalische Leitung: Kapellmeister Heinrich Cassimir.
Nach dem Konzert: **Ball.**
Kartenausgabe am Freitag, den 4. Januar, abends von 6-8 Uhr, im Vereinslokal „Klapphorn“, Amalienstraße 145

Konzerthaus
Donnerstag, 10. Januar, 8 Uhr
Abschieds-Tanzabend
vor der Rückreise nach Amerika 156

Iril Gadescow
von der Metropolitan-Opera in New York.
Karten zu 5, 4, 3 und 2 Mk., zuzüglich Steuer, Einlassgebühr u. Garderobe, bei **Kurt Neufeldt, Waldstr. 39.**

Christengemeinschaft
(Conservat. Konz. Waldstraße 79)
Freitag, den 4. Januar, abends 8 Uhr.
Vortrag von Dr. Doldinger, Freiburg:
Der Gral.
Freiwilliger Beitrag. 157

„Priesterliche Kunst bei Goethe, Hölderlin u. Novalis“.
Öffentl. Vortrag von Pfr. W. Salowski
Samstag, den 5. Januar, abends 8 Uhr.
Prinz Max-Palais. Eintritt 50, 40 Pfz.

Kaffee Odeon.
Donnerstag, den 3. Januar, abends 8 1/2 Uhr
Großes Sonder-Konzert.

Leitung: Herr Kapellmeister E. Wilcken.
Zur Kenntnis!
Auf die vor einigen Tagen in der Zeitung bekannt gegebene Verlobung von Fräulein Tilly Borchers sind mir verschiedenartig Glückwünsche und Anfragen zugegangen, die mir zu der Feststellung Veranlassung geben, daß die Verlobte weder meine Tochter ist, noch in irgend welchen verwandtschaftlichen Beziehungen zu meiner Familie steht.
Kaffee und Konditorei „Odeon“
Hermann Borchers. 141

Zum Rheingold
Waldhornstraße 22. A1585
Gut bürgerl. Speise-Restaurant
Anerkannt vorzügl. Weine.
Gute Küche. — Schremp-Bier.
Abonnenten werden wieder angenommen.
Wein-Verkauf über die Straße.

Alte Brauerei Hoepfner
Kaiserstraße Nr. 14.
Morgen Freitag
Großes Schlachtfest
mit Konzert
wozu höflich einladet
Otto Deterlin, Wegner u. Wirt
Reichhaltige Schlachtplatten. 171

„Zum Markgräfler Hof“
Bes. Theodor Zwecker
Ecke Durlacher-Allee und Rudolfstraße.
Morgen Freitag
großes Schlachtfest
nach Markgräfler Art.
Am Sonntag: Spezialität: Gesalzene Schweineknöchelchen und Rippen mit Sauerkraut. 170
Feine Weine von 30 f an. — Reichhaltige Schlachtplatten. — Moninger Export-Bier.

Beschäfts-Empfehlung.
Mache die titl. Einwohnerschaft von Karlsruhe darauf aufmerksam, daß ich ab heute ein **Marktgeschäft (Ludwigs- u. Gutenbergplatz)** eröffnet habe. Werde bemüht sein, das kaufende Publikum auf das Beste zu bedienen und bitte um achtl. Unterstützung. 147

Heinrich Eisenhauer
langjähr. Gehilfe bei Herrn. Hagenauer.

Moderne Damen-Bekleidung
auch Regen- und Gesellschaftskleider werden nach erstklassiger Ausführung unter Garantie zu billigen Preisen angefertigt. 190
Hermine Goldstein, Waldstr. 75, III.

Bad. Landestheater.
Freitag, den 4. Januar, 7 bis 9 1/2 Uhr. Sp. L. 5.40
Don. G. 9. Th. Gem. B. V. B. Nr. 1-300 u. 501-700
Der Troubadour.

Amtl. Bekanntmachung.
Infolge Erlösches der Maul- und Klauenseuche betr. fende im Stalle des Pferdehändlers Otto 2887 in Karlsruhe-Bertrich, Breitenstraße 98, werden die unterm 12. Dezember 1923 angeordneten Maßnahmen und Sperre wieder aufgehoben.
Karlsruhe, den 3. Januar 1924.
Büro des Bezirksamt
Polizeidirektion. D.-S. 1.

Ziehung unwiderruflich 18. u. 19. Januar
Wertbeständige Preuß. Südd. Staatslotterie
8000 Gewinne im Betrage von zus.
450000 Dollar
Goldanleihe

50 000 \$ Goldanleihe
30 000 \$ Goldanleihe
20 000 \$ Goldanleihe
10 000 \$ Goldanleihe

Preis für 1/2, Los 42 Rentenm., für 1/4, Los 21 Rentenm., für 1/8, Los 10,50 Rentenm. und Porto.
für 1/2, Los 4,20 Rentenm. und Porto.

Zehn Zehntel-Lose
sortiert aus verschiedenen Tausenden
42 Rentenmark.

Preuß. General-Lotterie-Direktion
Berlin W 8, Markgrafenstr. 39.
Lose zu haben
bei allen staatlichen Lotterie-Einnehmern

Ausser Rentenmark werden auch andere wertbeständige Zahlungsmittel angenommen.

Wegen vorgerückter Saison
verkaufe einige Wintermäntel zu bedeutend herabgesetzten Preisen. G. Krüger, Herrenschneiderei, Kaiserstr. 207, gegenüb. Friedrichsbld.

Billige Marmelade
in Steinöpfen, Inhalt ca. 1100 gr.
Zwetschgen mit Apfel . 1.55
Dreifrucht 1.65
Erdbeer mit Apfel . . . 2.35
Aprikosen 2.50

Johannisbeer-, Zwetschgen-, Pfirsich-, Erdbeer-, Kirschen-Konfitüren
in 1 Pfd.-Gläsern

KNORF

Küchen-Einrichtungen
erklafter, schwere Ausführung, liefert an groß und einzeln sowie Vorrat ab Lager 3748a

Reußische Möbelindustrie
für Kunst im Handwerk
R. Rohrer, Eberstadt (Reuß).

BERUFS-KLEIDUNG
ALLER ART

Herren-Anzüge
Sport-Anzüge
Kindern
Bozener Mäntel
Breeches-Hosen
feldgrüne Hosen
Sonntags-Hosen
Mauscheiter-Hosen
engl. Leder-Hosen
Zwirn-Hosen
Lodenjoppen
sowie sämtliche Sorten Schuhwaren

blaue Arbeitsanzüge
graue Drillanzüge
Spieranzüge
Fuhmannsöckchen
Kohjacken
Mehrzweckhosen
Lagermäntel
Laboratoriumsmäntel
Malerkitteln
Sehermäntel 105
Eisenbahnrocken
offeniert
billig

Weintraub, Aronenstr. 52.

Erfr. Wirtshaus (Wann Föhren-Geß) finden auf 1. April (früher od. später) **Weln- oder Bier-Restaurant** zu pachten in zentraler Lage. Offerten unter Nr. 324241 an die Geschäftsstelle dies. Blattes

Nur 5 Tage Von Freitag, den 4. Januar bis Mittwoch, den 9. Januar Nur 5 Tage

Großer Verkauf

der noch vorhandenen
Herbst- und Winter-Konfektion
Paletots, Kostüme, Kleider, Blusen, Röcke etc.

zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen

Wintermäntel von 9 Mark an, Kostüme, reine Wolle, von 45 Mark an,
Velour de laine-Mäntel von 35 Mark an, Blusenröcke von 4 Mark an.

M. Schneider, Inh. H. Kahl

Erbrinzenstrasse 31, Ludwigsplatz.
Spezialhaus für Damen- u. Mädchen-Bekleidung.

Festhalle
Sonntag, den 6. Jan., nachm. halb 4 Uhr

Sonntagskonzert
Leitung: Hans Blum.
Ausführende:
Liesel Müller - Suhr
Willy Eder
Harmonie-Kapelle
Dirigent: Hugo Rudolph. 154

Einheitspreis: 80 G.-Pf.
Vorverkauf:
Musikhaus Odeon,
Kaiserstraße 175, und
Stadtgartenkasse.

Methoden Berlitz Sprachen
Englisch
Französisch
Italienisch
etc.

Berlitz-School
Lanngasse 1.

Südrüchte, Obst, Gemüse u. i. w.
billigste Bezugsquelle.
Robert Röhre, Vörsch
Verband in Ludwigstr. 1
Einkauf. 3780a

Lagerfässer Transportfässer
rund u. oval, Eisen- u. Eichenholz, liefert billigst
Ant. Einhellig
372700 Fabrik
Kaiserstr. 17, Tel. 4924

Wäsche wird schön
bittl. Berechnung. An-
gebote unter 372 an die
Geschäftsstelle d. Bl.

Plankuch & Co
Eingetroffen:
Frische Seefische
Brat-Schellfische
Kablian
Seelachs
Feinste Kieler Sprotten

1/2 Pfd. 30 Pf.
2 1/2 Pfd. - Stücken
2.80 Mk.
3 Pfund - Stücken
3.40 Mk.

Hundeamme
sofort gesucht. 108
Friedrichstr. 53, Tel. 4228.

Verloren
schwarzbl. Gefährlichen m. Anhalt von Kaiserstr., Wäckerl Wall bis Postenbrunn. Coll. Finder er-
hält gute Belohnung. An-
gebote unter 372 an die
Geschäftsstelle d. Bl.

Forterrier
braun u. weiß gefärbt, auf den Namen „Eckerr“ während, bei am rechten Schenkel zwei Narben, am Montag Nacht ent-
laufen. Wer ihn wieder-
bringt oder Auskunft
darauf gibt, erhält hohe
Belohnung. 109
Gyalstraße 4.
Vor Anlauf w. omarzt.

Knüpfer & Schön
Elektro-Installationen

Telefon 4307 Karlsruhe Karlstraße
Anlagen in jeder Ausführung und Größe
zu Festpreisen.
Besuche und Kostenanschläge unverbindlich.
Beste fachmännische Arbeiten.
Lieferung aller Elektro-Bedarfsartikel.

MULCUTO-Hohlschliff-Rasierapparat
für den stärksten Bart!
Preis 6 Rentenmark. Extra Qualität in ff. Einzel 9 Renten-
Warnung! Die echt. Klängen s. Mulcuto gestemp. U.
erkält. Lesen Sie das neue Heft „Rasierlinge für
rasieren“, w. gratis u. franko versandt wird.
MULCUTO-WERK, SOLINGEN
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften

Die Möglichkeit, seine mageren Goldmarkkante aufzubessern, kann sich jeder verschaffen durch einen Versuch mit der wertbeständigen Preuß.-Südd. einklassigen Staatslotterie.

Hauptgewinn 50 000 Dollar.
Ziehung unwiderruflich 18. und 19. Januar.
Lose zu 1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32, 1/64, 1/128, 1/256, 1/512, 1/1024, 1/2048, 1/4096, 1/8192, 1/16384, 1/32768, 1/65536, 1/131072, 1/262144, 1/524288, 1/1048576, 1/2097152, 1/4194304, 1/8388608, 1/16777216, 1/33554432, 1/67108864, 1/134217728, 1/268435456, 1/536870912, 1/1073741824, 1/2147483648, 1/4294967296, 1/8589934592, 1/17179869184, 1/34359738368, 1/68719476736, 1/137438953472, 1/274877906944, 1/549755813888, 1/1099511627776, 1/2199023255552, 1/4398046511104, 1/8796093022208, 1/17592186044416, 1/35184372088832, 1/70368744177664, 1/140737488355328, 1/281474976710656, 1/562949953421312, 1/1125899906842624, 1/2251799813685248, 1/4503599627370496, 1/9007199254740992, 1/18014398509481984, 1/36028797018963968, 1/72057594037927936, 1/144115188075855872, 1/288230376151711744, 1/576460752303423488, 1/1152921504606846976, 1/2305843009213693952, 1/4611686018427387904, 1/9223372036854775808, 1/18446744073709551616, 1/36893488147419103232, 1/73786976294838206464, 1/147573952589676412928, 1/295147905179352825856, 1/590295810358705651712, 1/1180591620717411303424, 1/2361183241434822606848, 1/4722366482869645213696, 1/9444732965739290427392, 1/18889465931478580854784, 1/37778931862957161709568, 1/75557863725914323419136, 1/151115727451828646838272, 1/302231454903657293676544, 1/604462909807314587353088, 1/1208925819614629174706176, 1/2417851639229258349412352, 1/4835703278458516698824704, 1/9671406556917033397649408, 1/19342813113834066795298816, 1/38685626227668133590597632, 1/77371252455336267181195264, 1/154742504910672534362390528, 1/309485009821345068724781056, 1/618970019642690137449562112, 1/1237940039285380274899244224, 1/2475880078570760549798488448, 1/4951760157141521099596976896, 1/9903520314283042199193953792, 1/19807040628566084398387907584, 1/39614081257132168796775815168, 1/79228162514264337593551630336, 1/158456325028528675187103260672, 1/316912650057057350374206521344, 1/633825300114114700748413042688, 1/1267650600228229401496826085376, 1/2535301200456458802993652170752, 1/5070602400912917605987304341504, 1/10141204801825835211974608683008, 1/20282409603651670423949217366016, 1/40564819207303340847898434732032, 1/81129638414606681695796869464064, 1/162259276832213363391593739328128, 1/324518553664426726783187478656256, 1/649037107328853453566374957312512, 1/1298074214577066907132749946250224, 1/2596148429154133814265499892500448, 1/5192296858308267628530999785000896, 1/10384593716616535257061999570001792, 1/20769187433233070514123999140003584, 1/41538374866466141028247998280007168, 1/83076749732932282056495996560014336, 1/166153499465864564112991993120028672, 1/332306998931729128225983986240057344, 1/664613997863458256451967972480114688, 1/132922799572691652910393584480229376, 1/265845599145383305820787168960458752, 1/531691198290766611641574337920917504, 1/1063382396581533223283148675841835008, 1/2126764793163066446566297311683670016, 1/4253529586326132893132594623367340032, 1/8507059172652265786265189246734680064, 1/17014118345304531572530378493469360128, 1/34028236690609063145060756986938720256, 1/68056473381218126290121513973877440512, 1/136112946762436252580243027947754801024, 1/272225893524872505160486055895509602048, 1/544451787049745010320972111791019204096, 1/1088903574099490020641944223582038408192, 1/21778071481989800412838884471640768163376, 1/4355614296397960082567776894328153626672, 1/8711228592795920165135553788656287333344, 1/1742245718559184031027110757331257466688, 1/3484491437118368062054221514662514933376, 1/6968982874236736124108443029325029866752, 1/1393796574847347224821688605865005973344, 1/2787593149694694449643377211730011946688, 1/5575186299389388899286754423460023893376, 1/1115037259877877779857350884690047786672, 1/2230074519755755559714701769380095573344, 1/4460149039511511119429403538760191146688, 1/892029807902302223885880707752038233376, 1/1784059615804604447771761415504076466752, 1/356811923160920889554352283100815293344, 1/713623846321841779108704566201625786688, 1/1427247692643683558217409132403255573376, 1/28544953852873671164348182648065111466752, 1/570899077057473423286963652961302233344, 1/114179815411494684657392705922260466688, 1/228359630822989369314785411844520933344, 1/456719261645978738629570823689418666752, 1/9134385232919574772591416473788333344, 1/1826877046583914954518283294757666688, 1/365375409316782990903656658951533344, 1/730750818633565981807313317903066688, 1/1461501637267131963614626355806133376, 1/2923003274534263927229252711612266752, 1/584600654906852785445850542322453344, 1/1169201309813705570891701084644906688, 1/2338402619627411141783402169289813344, 1/4676805239254822283566804338579626688, 1/9353610478509644567133608677159253376, 1/18707220957019289134267217354318466752, 1/3741444191403857826853443470863693344, 1/7482888382807715653706886941727386688, 1/1496577676561543130741377388345477344, 1/2993155353123086261482754776690954688, 1/5986310706246172522965509553381909376, 1/1197262141249234504593101910673818752, 1/2394524282498469009186203821347637504, 1/4789048564996938018372407642695275008, 1/9578097129993876036744815285390550016, 1/1915619425998775207348963571078110032, 1/3831238851997550414697927142156220064, 1/7662477703995100829395854284312440128, 1/15324955407990201658791708568624800256, 1/3064991081598040331758341713724960512, 1/6129982163196080663516683427449921024, 1/1225996432639216132703336685499842048, 1/2451992865278432265406673370999684096, 1/4903985730556864530813346741999368192, 1/9807971461113729061626693483998736384, 1/19615942922227458123253386967974672768, 1/39231885844454916246506773935949345536, 1/78463771688909832493013547871898691072, 1/15692754337781966498602709574379382144, 1/31385508675563932997205419148758764288, 1/62771017351127865994410838297517528576, 1/12554203470225573198882167595035057152, 1/2510840694045114639776433519007011424, 1/5021681388090229279552867038014022848, 1/10043362776180458559105734776028045792, 1/20086725552360917118211469552056091584, 1/4017345110472183423642293910411218368, 1/8034690220944366847284587820822436736, 1/16069380441888733714569175641644873504, 1/32138760883777467429138351283289746016, 1/64277521767554934858276702566579492032, 1/128555043535109869716553405131558984064, 1/257110087070219739433106810263117968128, 1/514220174140439478866213620526235936256, 1/102844034828087895773242724105247182512, 1/205688069656175791546485448210494365024, 1/411376139312351583092970896420988730048, 1/82275227862470316618594179284197746016, 1/164550455724940633237188358568395492032, 1/329100911449881266474376717136790984064, 1/658201822899762532948753434273581960128, 1/1316403645799525065897506869547163920256, 1/2632807291599050131795013739094327840512, 1/5265614583198100263590027478188655681024, 1/1053122916639620052718005495637711362048, 1/21062458332792401054360109912754